



sophia-jacoba

1-80

IMPRESSUM

Herausgeber:
Gewerkschaft Sophia-Jacoba
Steinkohlenbergwerk Hückelhoven
Redaktion: Hans Georg Reinermann

Fotos:
M. Hamacher (39)
Ruhrkohle Werkzeitschrift (1)

Anschrift der Redaktion:
5142 Hückelhoven
Gewerkschaft Sophia-Jacoba
Fernruf (02433) 4081

Gesamtherstellung:
Druck- und Verlagshaus Heinrich Lapp
GmbH & Co. KG, Mönchengladbach

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit
Genehmigung der Herausgeber
gestattet.

In dieser Ausgabe beendet die
Werkzeitung den Abdruck des
bergmännischen Wörterbuches.

Wenn Sie den Beitrag
sammeln wollen, bitten wir Sie den
in der Heftmitte erscheinenden Schluß
vorsichtig herauszutrennen und
in einer geschlossenen Mappe
aufzubewahren.

Aus dem Inhalt

Seite

| | |
|--|----|
| Titelbild | 1 |
| Kohlepolitik in der EG | 3 |
| Jubilarfeier in Oberbruch | 4 |
| Informationen aus dem Betrieb | 6 |
| Drogenmißbrauch, ein Ausdruck unserer Zeit | 11 |
| Neujahrsempfang der Stadt Hückelhoven | 14 |
| Bergmännisches Wörterbuch | 15 |
| Grubenwehr-Ehrenzeichen | 19 |
| Mittwochs in... Hückelhoven | 20 |
| Aus der Ausbildungsabteilung | 23 |
| 40 Jahre auf Sophia-Jacoba | 24 |
| Familiennachrichten | 26 |
| Chronik der Besucher | 30 |

Titelfoto: Unser neues Vergleichmäßigungslager an Schacht 4

Schlußbild: Frühlingsboten



Dr. Bund, Vorsitzender des Gesamtverbandes des Deutschen Steinkohlenbergbaus, und Sir Derek Ezra, Generaldirektor des britischen Coal Board, beim Pressegespräch.

Gemeinschaftliche Kohlepolitik auf westeuropäischer Ebene

Der europäische Bergbau fordert eine stärkere Förderung durch die europäische Gemeinschaft und eine klare Politik für die Kohle. Das forderte auf einer Pressekonferenz am 25. März dieses Jahres der Vorstandsvorsitzende der Ruhrkohle AG, Dr. Karl-Heinz Bund, stellvertretend für die Gemeinschaft der westeuropäischen Kohleproduzenten.

Der Versorgungswettbewerb durch das Importöl hat zu einem ständigen Rückgang der Förderkapazitäten im westeuropäischen Steinkohlenbergbau geführt. Die Förderung der Gemeinschaft, die 1960 noch bei 437 Millionen Tonnen gelegen hatte, ist bis 1979 auf 239 Millionen Tonnen zurückgegangen. Inzwischen ist mit aller Eindränglichkeit sichtbar geworden, zu welchen verhängnisvollen wirtschaftlichen und politischen Konsequenzen die übermäßige Abhängigkeit vom Erdöl geführt hat. Alle Industrienationen der westlichen Welt stehen vor der Aufgabe, diese Abhängigkeit so schnell wie möglich zu verringern. Dies kann nur gelingen, wenn der Beitrag der Steinkohle zur Deckung des Energiebedarfs in starkem Maße ausgebaut wird. Denn auch bei ungestörter Verwirklichung der Kernenergieprogramme auf europäischer Ebene, muß sich die Europäische Gemeinschaft auf einen Steinkohlebedarf von bis zu 600 Mio. Tonnen SKE pro Jahr einstellen. Das sind mehr als das Doppelte des heutigen Umfanges. Diese Menge soll nach einem neuen Vorschlag der EG-Kommission durch eine Steigerung von 240 auf 300 Millionen Tonnen Steinkohle bis zum Jahre 2000 zur Hälfte aus eigener Anstrengung gedeckt werden. Gleichzeitig müssen aber die Importe in die EG von jetzt 60 auf mehr als 280 Millionen Tonnen pro Jahr angehoben werden.

Karl-Heinz Bund stellte auf der Pressekonferenz vier maßgebliche Punkte in den Vordergrund:

1. Förderung der Investitionen im Steinkohlenbergbau.

Die Stabilisierung und Steigerung der Steinkohlenförderung in den Ländern, in denen dies möglich ist, setzt einen massiven Investitionsstoß voraus.

Die Bergbauunternehmen haben entsprechende Aktivitäten bereits vorbereitet und in Gang gesetzt. Um sicherzustellen, daß diese Investitionen auch tatsächlich in vollem Umfang und ohne weitere Verzögerung vorgenommen werden, sind jedoch wirksame Förderungsmaßnahmen und Anreize erforderlich.

Hierzu bedarf es einer unmittelbaren Investitionsförderung aus Gemeinschaftsmitteln oder aber zumindest der Gewährung von Krediten, die mit wirksamen Zinsverbilligungen ausgestattet sind.

Derartige Anreize sollten darüber hinaus auch für eine Beteiligung des Bergbaus am Aufschluß und an der Nutzung ausländischer Lagerstätten geschaffen werden, um auf lange Sicht auch die Deckung des über die Möglichkeiten des inländischen Bergbaus hinausgehenden Bedarfs sicherzustellen.

2. Schaffung ausreichender Verbrauchskapazitäten für Steinkohle

Um die vordringliche Substitution des Öls durch Steinkohle zu intensivieren und zu beschleunigen, müssen bestehende Verbrauchskapazitäten auf Kohle umgestellt und neue Kohleverbrauchskapazitäten geschaffen werden. Das ist ebenso wichtig und dringlich wie die Bereitstellung der notwendigen Primärenergie.

Dies bezieht sich zunächst auf den Bau und die Umstellung von Steinkohlenkraftwerken, um die Stromerzeugung auf dieser Grundlage möglichst weitgehend abzusichern. In besonderem Maße ist die Schaffung neuer Verbrauchskapazitäten für Steinkohle aber auch im Bereich des allgemeinen Wärmemarkts, vor allem im industriellen Wärmemarkt erforderlich, in dem in der Vergangenheit die Kohle weitgehend durch das Öl und das Erdgas verdrängt worden ist.

Auch hier sind rasche und wirkungsvolle Anreiz- und Förderungsmaßnahmen der Gemeinschaft geboten, um darauf hinzuwirken, daß die infrage kommenden Verbraucher die entsprechenden Investitionen unverzüglich in dem gebotenen Umfang vornehmen.

3. Koordination zwischen inländischer Förderung und Drittlandseinfuhren

Es muß endlich eine wirksame Abstimmung zwischen der Förderung und dem Absatz der inländischen Förderung einerseits und den Steinkohleneinfuhren aus dritten Ländern andererseits herbeigeführt werden.

Noch immer werden die kurzfristigen Vorteile billigerer Importe vielfach höher bewertet als die Erhaltung und Entwicklung der bedeutendsten eigenen Energiequelle, über die Europa verfügt.

Die inländische Steinkohlenförderung liegt heute mit nur rund 210 Mill. t SKE erheblich

niedriger als vor Ausbruch der Ölkrise. Die Einfuhren aus dritten Ländern haben sich dagegen verdoppelt.

Es müssen deshalb geeignete Regelungen eingeführt werden, die dirigistische Eingriffe möglichst vermeiden, jedoch sicherstellen, daß die Importkohle die Gemeinschaftskohle nur ergänzt und nicht deren Absatzmöglichkeiten beeinträchtigt. Dabei muß vor allem gewährleistet werden, daß konjunkturelle Schwankungen künftig nicht mehr allein zu Lasten des Absatzes der inländischen Kohle gehen.

4. Förderung der Forschung und Entwicklung

Die Förderung der Forschung und Entwicklung im Steinkohlenbergbau muß auch in Zukunft ungeschmälert fortgeführt und möglichst ausgedehnt werden.

Das gilt sowohl für die Bergtechnik als auch für die Kohleverwendung und Kohleveredelung einschließlich neuer Technologien wie der Wirbelschichtverbrennung sowie der Kohlevergasung und Kohleverflüssigung.

Auf allen genannten Gebieten müssen unverzüglich konkrete Beschlüsse gefaßt werden.

Gleichzeitig sollten die Gemeinschaftsorgane, im Interesse einer zunehmenden Konvergenz der nationalen Energiepolitiken, durch Empfehlung an die Regierungen der Mitgliedstaaten darauf hinwirken, daß diese in ihrem jeweiligen Hoheitsbereich auf den vier vorstehend genannten Gebieten

- Förderung der Investitionen im Steinkohlenbergbau
- Schaffung ausreichender Verbrauchskapazitäten für Steinkohle
- Koordination zwischen inländischer Steinkohlenförderung und Drittlandseinfuhren
- Förderung der Forschung und Entwicklung

auch ihrerseits die erforderlichen Maßnahmen ergreifen.

Jubilärfest 1980



Am 1. März 1980 fand die diesjährige Jubilärfest wiederum in der Festhalle Oberbruch statt. Geehrt wurden die Mitarbeiter unseres Unternehmens, die 1979 25 bzw. 40 Jahre auf Sophia Jacoba beschäftigt waren.

Die Bergkapelle unter Leitung von Werner Munsche eröffnete die Jubilärfest mit einigen musikalischen Leckerbissen, bis dann Bergassessor Buss das Wort ergriff und im Namen des Grubenvorstands zunächst die anwesenden Jubilare und ihre Ehefrauen auf das Herzlichste begrüßte. 118 Jubilare, 10 davon mit einer 40jährigen und 108 mit einer 25jährigen Zugehörigkeit zu unserem Unternehmen, konnten für das Jahr 1979 auf der diesjährigen Jubilärfest geehrt werden.

In seiner Ansprache erinnerte Bergassessor Buss an die Jubiläumsjahre 1939 und 1954. Die arbeitstägliche Leistung stieg von 3.851 Tagestonnen in 1939 über 3.261 Tagestonnen in 1954 auf 7.234 Tagestonnen in 1979. Das heißt, in den 40 Jahren hat sie sich fast verdoppelt. Während die Belegschaft 1939 rund 4.100 Mitarbeiter umfaßte, stieg in 1954 auf 5.120 Mitarbeiter und fiel im Jahre 1979 auf 4.281 Mitarbeiter. Einschneidend, so Bergassessor Buss, sei der Rückgang der zu verfahrenen Schichten. Während 1939 die untertage angelegten Arbeiter noch 268 Schichten im Jahr verfahren, waren es 1979 nur noch 186 Schichten.

Unerfreulich sei der Anstieg der Fehlschichten. Bergassessor Buss betonte, gerade das vorbildhafte Verhalten der Jubilare könnte helfen, diesen Trend zu ändern. Bergassessor Buss stellte die persönlichen Leistungen seiner einzelnen Mitarbeiter besonders heraus. Trotz umfassender Moder-

nisierung seien die Arbeitsbedingungen, besonders für die im Untertagebetrieb-Beschäftigten, nach wie vor hart und schwierig. In den letzten Jahren habe sich durch den umfassenden Einsatz von technischen Hilfsmitteln untertage, das Berufsbild des Bergmanns stark verändert. Gefragt wären technisch versierte und qualifizierte Bergleute. Das sei auch ein wesentliches Ziel für die Förderung des bergmännischen Nachwuchses. Im übrigen sei gute Ausbildung eine sichere Grundlage für die Zukunft von Sophia-Jacoba.

Zur aktuellen Lage stellte Bergassessor Buss drei Problemkreise in den Vordergrund. Da die deutsche Kohle in der Zukunft den Kohlebedarf in der Bundesrepublik nicht decken könne, müsse sie durch flankierende Maßnahmen auf dem Kohleimport-Sektor ergänzt werden. Aber diese Importe müßten mit der Förderung aus unseren eigenen Schachtanlagen harmonisiert werden. Die Bundesregierung könne zwar Importregelungen treffen, sie wäre noch besser beraten, wenn sie monetäre Anreize geben würde, damit sich der deutsche Bergbau an ausländischen Lagerstätten beteiligt.

Wenn der deutsche Bergbau im Ausland Lagerstätten erwerben könnte, könnte er selber die Importe liefern, die wir ab Mitte der 80er Jahre benötigten. Die weitere Verringerung des Ölanteils an der deutschen Energieversorgung machten aber neben dem verstärkten Kohleeinsatz einen weiteren Ausbau der Kernenergie erforderlich. Einen Gegensatz zwischen Kohle und Kernenergie, so Bergassessor Buss, habe es nie gegeben.

Als weiteren Problempunkt sprach Bergassessor Buss den Verstromungsmarkt an. Vorrangiges Ziel für Sophia-Jacoba sei die Aufstockung eines angemessenen Anteils am Verstromungsmarkt. Wie alle anderen Bergbaugesellschaften müsse auch Sophia-Jacoba den vollen kostendeckenden Preis für den Absatz im Verstromungsmarkt erhalten. Da die bestehenden Kraftwerke nicht für den Einsatz unserer niederflüchtigen Kohle geeignet seien, müßten Um- oder Neubauten auf anthrazitischer Basis geschaffen werden. Bis zur Fertigstellung solcher Kraftwerke sei es notwendig, zusätzliche monetäre Anreize zur Verstromung unserer Kohle zu geben. Die zukunftssträchtigste Lösung wäre, den Kraftwerksstandort Hük-

Bergassessor Buss in Begleitung der 40jährigen und des BR-Vorsitzenden Hans Lustig und seinem Stellvertreter Karl Kockerbeck.



kelhoven zu genehmigen. Der Einspruch der englischen Militärverwaltung gegen diesen Standort müßte entsprechend zurückgewiesen werden.

Im übrigen ist zwischen dem EBV und Sophia-Jacoba vereinbart worden, gemeinsam auf dem Verstromungsmarkt aktiv zu werden. Für das Kraftwerk in Siersdorf liegen auch keine Einsprüche vor. Ein Stromlieferungsvertrag mit dem RWE erscheint jedoch vorläufig noch nicht in greifbarer Nähe. Falls das Kraftwerk in Siersdorf gebaut wird, kommen etwa 800.000 bis 1.000.000 t Kohle pro Jahr zum Einsatz. An dieser Einsatzmenge ist Sophia-Jacoba mit einem Anteil von 35% beteiligt.

Als dritten Problempunkt sprach Bergassessor Buss die Planung einer Gasfabrik am Standort Hückelhoven an. Hier sollen mit einem Kohleinsatz von 500.000 Tonnen pro Jahr Kohle vergast werden. Die Versuche seien zwar vielversprechend, doch Sophia-Jacoba befinde sich in Konkurrenz zu 13 anderen Verflüssigungs- und Vergasungsprojekten Deutschlands. Welche Projekte hiervon im großtechnischen Maßstab letztlich zum Durchbruch kommen werden, sei im Augenblick nicht vorhersehbar. Die Entwicklung zur großtechnischen Betriebsreife wird von den Experten auf nicht unter 8 Jahren geschätzt.

Bergassessor Buss fuhr dann fort: An Schacht 5 betreiben wir eine **kohlestaubgebaute Prototypanlage** zur Beheizung der Kaue. Sie wird hier im praktischen Dauerbetrieb zur Betriebsreife entwickelt und Anfang Mai in Anwesenheit des Bundesforschungsministers, dessen Haus das Projekt gefördert hat, der Öffentlichkeit vorgestellt.

Mit der neuartigen Kohlenstaubfeuerung soll das leichte Heizöl aus dem Zentralheizungsbereich verdrängt werden. Der Wirkungsgrad des Brenners wird bei 80-85% liegen, was von keinem anderen festen Brennstoff im Hausbrandsektor erreicht wird. Darüberhinaus bietet das neue System einen dem Heizöl ebenbürtigen Komfort. Die Versorgung erfolgt mit Tankfahrzeugen, die auf gleichem Wege auch die Entsorgung vornehmen. Damit kann das Heizöl im größten Wärmeteilmarkt in Deutschland schon jetzt durch heimische Energieträger ersetzt werden.

Diese zahlreichen Aktivitäten im Absatzbereich erfordern die Absicherung der Förderung:

Unter Tage haben wir den **Aufschluß der nördlichen Felder** schon weit vorangetrieben. Bis jetzt sind 50 Mio. DM für den Vortrieb von 9,5 km Querschlägen und Diago-



nalen investiert worden. Im vergangenen Jahr haben wir auch die Auffahrung von Flözstrecken um 5,2 km, das sind 9 Mio. DM, erhöht. Der erste Abbau im Nordfeld soll planmäßig im Oktober d. J. in Flöz Kalf anziehen.

Die erste Schildausrüstung ist in bisher 2 Bauhöhen erfolgreich eingesetzt worden und befindet sich jetzt im dritten Einsatz. Die **2. Schildausrüstung** wird z. Z. angeliefert und im Flöz Rauschenwerk eingesetzt. Angeliefert worden ist auch die **3. Teilschnittmaschine** und kommt im Streckenvortrieb im Flöz Rauschenwerk im Bereich Schacht 5 in Kürze zum Einsatz.

Damit setzen wir in unseren Abbaubetrieben die z. Z. modernste Technik ein. Wir investieren aber auch in die Infrastruktur:

Die Hauptstreckenförderung wird auf einen leistungsfähigen **Kreisverkehr** umgestellt, in dem das Gleisnetz erneuert und auf den Betrieb von 2 durchgängigen Gleisen ausgebaut wird.

Das **Füllort-Schacht HK** wird durch den Einbau von Kettenbahnen auf lokfreien Betrieb umgerüstet und vollständig automatisiert. Zur Steuerung der Betriebsabläufe wird ein Prozeßrechner eingesetzt, der den Zugbetrieb ähnlich dem Zugleitersystem des Berlin-Flugverkehrs steuern wird.

Zur Realisierung einer vollständigen Überwachung des Lokbetriebes auf der 4. Sohle wird im Anschluß an die Umstellung des Schachtumtriebes auch die übrige Hauptstreckenförderung in das System der rechnergesteuerten Betriebsabläufe einbezogen. Hier wird zukünftig die **Kohlenarten-trennung** bereits Untertage durchgeführt werden können.

Durch den Bau einer **Vergleichmäbigungsanlage** für Rohwaschkohlen halten wir das Durchsatzvermögen der Aufbereitungsanlagen auf der Schachtanlage 1/3 auf dem alten Niveau. Die Durchsatzleistung wäre bei weiter steigendem Feinkohlenanfall sonst spürbar zurückgegangen. Das 1. von

zwei Mischschlägern wurde mit Beginn des Jahres in Betrieb genommen, das 2. geht Mitte des Jahres in Betrieb.

Durch den Bau einer **Ganzzugverladung** mit einer angeschlossenen Rohfeinkohlenabsiebung erhoffen wir uns ebenfalls einen ähnlichen Kapazitätseffekt.

Vergleichmäbigungsanlage und Ganzzugverladung sind vorgezogene Teilprojekte des **Neubaus der Kohlenwäsche** an Schacht 4, die schon lange geplant ist.“

Zum Abschluß seiner Rede bedankte sich Bergassessor Buss noch einmal bei den Jubilaren für ihre hervorragende Arbeit in den vergangenen Jahrzehnten. In seinen Dank schloß er auch die Ehefrauen ein, die, so Bergassessor Buss, maßgeblichen Anteil an dem Erfolg ihrer Männer gehabt hätten. Für die Belegschaft erinnerte Betriebsratsvorsitzender Hans Lustig in seiner Ansprache daran, daß sowohl die Unternehmensleitung wie der Betriebsrat in der Frage übereinstimmen, das Wohlergehen der Zeche und der Arbeitsplätze von fast 5.000 Kumpels gemeinsam zu sichern. Dies sei in der Vergangenheit so gewesen und werde auch in Zukunft so sein. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte Hans Lustig die Forderung: „Sophia-Jacoba muß für ihre Bergleute Wohnungen bauen, daher muß auch der Bergarbeiter-Wohnungsbau weiter und besser gefördert werden.“

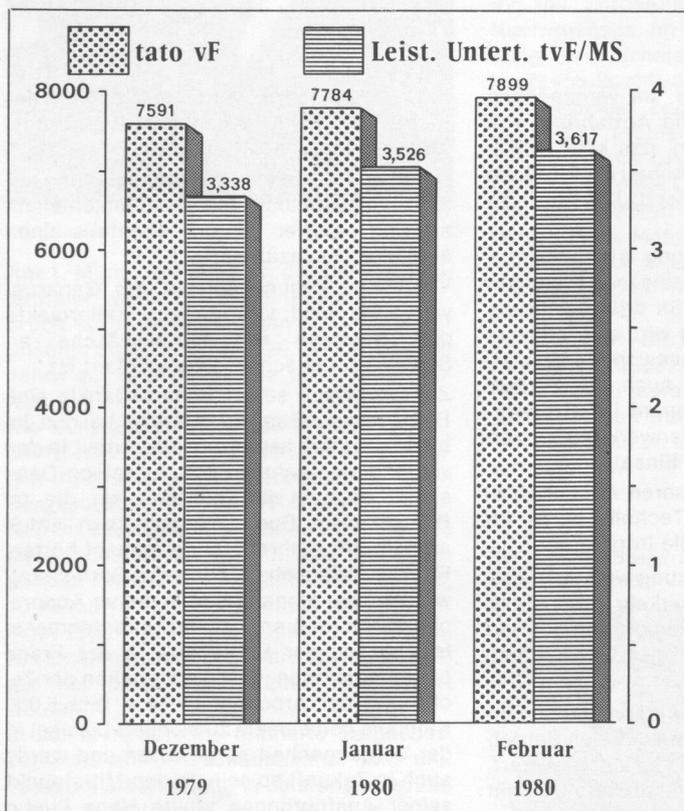
Mit dem Bergmannslied ‚Glückauf‘ wurde der offizielle Teil der Jubilarfeier beendet. Anschließend übernahmen Unterhaltungskünstler, die in bewährter Weise von Josef Kaysers engagiert worden waren, die weitere Gestaltung des Abends.

Bis weit nach Mitternacht wurde getanz, getrunken und alle Anwesenden ließen sich von der guten Stimmung, die sich ausgebreitet hatte, anstecken. „Bei solchen Festen möchte man am liebsten jedes Jahr dabei sein“, bemerkte einer der Jubilare zum Schluß dieser Veranstaltung, und damit drückte er nur aus, was die meisten der Anwesenden dachten.

Informationen aus dem Betrieb

Gesamtübersicht Dezember 1979 bis Februar 1980

Ein Vergleich des Berichtszeitraumes mit den drei Vormonaten September, Oktober und November 1979 zeigt, daß die durchschnittliche Tagesförderung um 7,58% = 548 tato vF auf 7.776 tvF gesteigert werden konnte. Dagegen verringerte sich die verwertbare Förderung absolut um 4,00% = 18.802 tvF, da mit 58 Arbeitstagen 7 Tage weniger zur Verfügung standen als im Vergleichszeitraum.



| Statistik | Sept./ Nov. 1979 | Dez. 1979 Febr. 1980 | Entwicklung | |
|-------------------------------|---------------------|-------------------------|-------------|--------|
| | | | in t | in % |
| Förderung und Leistung | | | | |
| Arbeitstage | 65 | 58 | - 7 | -10,77 |
| tvF insgesamt | 469.801 | 450.999 | -18.802 | - 4,00 |
| tvF Ø/Tag | 7.228 | 7.776 | + 548 | + 7,58 |
| %-Anteil rvF an Brutto t | 45,96 | 51,28 | + 5,32 | - |
| Leistung tvF/MS Untertage | 3,473 | 3,509 | + 0,036 | + 1,04 |
| Leistung tvF/MS Untertage | | | | |
| Aachener Bezirk | 3,162 | 3,210 | + 0,048 | + 1,52 |

Am Anstieg der durchschnittlichen Tagesförderung war der Dezember mit 7.591 und der Januar mit 7.784 tvF beteiligt. Im Februar wurde mit 7.899 tato vF eine weitere Fördersteigerung erreicht. Die Leistung des Grubenbetriebes unter Tage verbesserte sich um 1,04% auf 3.509 kgvF/MS. Sie erhöhte sich von 3.338 kgvF/MS im Dezember auf 3.526 kgvF/MS im Januar und stieg auch im Februar mit 3.617 kgvF/MS weiter an. Damit betrug der Leistungsvorsprung gegenüber dem Durchschnitt des Aachener Revieres 9,3%. Um 5,32% verbesserte sich der Anteil der verwertbaren Förderung an der Bruttoförderung. Die Abgänge an der Bruttoförderung verringerten sich um 4,02 auf 44,66%.

Abbaureviere

Die mittlere Tagesförderung je Streb lag in allen drei Monaten der Berichtszeit über 1.100 tvF. Sie stieg im Dezember auf 1.138 tato vF an, konnte im Januar auf 1.180 und im Februar auf 1.195 tato vF gesteigert werden. Erreicht wurde dieses positive Ergebnis bei um ca. 3% auf 83 cm angestiegener Kohlenmächtigkeit, größerer durchschnittlicher Streblänge und durch eine Steigerung der Verbiegeschwindigkeit auf im Mittel 4,73 m/Tag.

In den einzelnen Abbaureviere nahm die Betriebsentwicklung folgenden Verlauf:

Hobelstreb Flöz Merl Nebenbank Revier 3

| Statistik: | Ø Tagesförderung tato vF | Ø Verbiegeschwindigkeit m/d | Ø Revierleistung kgvF/MS | Mächtigkeit Kohle cm | Mächtigkeit Berge cm |
|------------|-----------------------------|--------------------------------|-----------------------------|----------------------------|----------------------------|
| Februar | 264 | 1,43 | 3.884 | 59 | 25 |

Mitte Februar wurde mit Revier 3 die vorletzte im Westfeld eingepante Bauhöhe in Verbieb genommen. Das Revier ist über die Teilsohle Merl S an die Diagonale 4101 und 2117 angeschlossen. Die Begleitstrecken sind aufgefahren, der Abbau wird im Rückbau von Westen nach Osten geführt. Die Bauhöhe hat, störungsbedingt, eine streichende Länge von 340 m und bei einer Kohlenmächtigkeit von ca. 59 cm nur einen Kohlenvorrat von ca. 53.000 tvF. Wegen des geringen Kohlenvorrats wurde das Aufhauen schräg angesetzt, so daß der Streb in der Förderstrecke ca. 85 m gerückt werden muß, bevor er rechtwinkelig zu beiden Strecken steht. Die damit verbundene stetige Verkürzung der Kohlenfront bereitete erhebliche Schwierigkeiten, da das Flöz im Bereich des Hauptantriebes mit 38° in Förderrichtung einfällt. Weitere Behinderungen der Gewinnungsarbeit ergaben sich bei schwer hobelbarer Kohle durch den infolge der geringen Flözmächtigkeit erforderlichen planmäßigen Anschnitt des sehr festen Nebengesteins. Die mittlere Tagesförderung des Revieres betrug im Anlaufmonat bei einschichtigem Verbieb 264 tvF, die Revierleistung 3.884 kgvF/MS. Der Streb ist mit einem Westfalia MIV Panzerförderer, einer SIIIIG-Hobelanlage und Westfalia Schreitausbau ausgerüstet. Panzer und Hobel sind mit

80/160 kW polumschaltbaren Motoren bestückt. Die Geschwindigkeit des Förderers beträgt wahlweise 0,6 oder 1,22 m/sec., die Hobelgeschwindigkeit 0,66/1,34 m/sec. Da wegen des starken Flözeinfallens an der Bandstrecke ein Hobelstall von 5 m Tiefe mitgenommen werden muß, wurde hier erstmals eine Senkmaschine für die Ladearbeit erprobt.

Hobelstreb Flöz Merl Nebenbank Revier 10

| Statistik: | Ø Tagesförderung tato vF | Ø Verbiegeschwindigkeit m/d | Ø Revierleistung kgvF/MS | Mächtigkeit Kohle cm Berge cm | |
|---------------|-----------------------------|--------------------------------|-----------------------------|-------------------------------------|----|
| Dezember | 990 | 6,42 | 8.504 | 57 | 31 |
| Januar | 978 | 5,68 | 9.667 | 61 | 35 |
| Februar | 915 | 5,47 | 9.246 | 63 | 35 |
| Ø Laufzeit | 1.235 | 6,36 | 11.918 | 67 | 42 |
| Monats-Ø max. | 1.841 | 8,64 | 15.653 | 72 | 43 |

Der Streb wurde nur noch in der ersten Dezemberwoche planmäßig mit 3 Verbiebschichten belegt und anschließend aus Gründen der Abbaufolge zweischichtig betrieben. Erschwernisse für die Gewinnungsarbeit ergaben sich infolge des weiterhin geringmächtigen Unterflözes (bis zu 31 cm Kohle) und einer gleichzeitig eingetretenen Verfestigung des bis zu 40 cm mächtigen Bergmittels. Außerdem mußte in Abschnitten mit besonders geringer Flözmächtigkeit das Hangende mitgeschnitten werden. Ende Januar erreichte der Streb in der Bandstrecke eine vorbereitete Störungsumfahrung und wurde um 25 m eingekürzt. Mitte Februar wurde der Abbau an der die Bauhöhe begrenzenden Störung eingestellt. Das Revier hat in 164 Fördertagen eine Gesamtförderung von 202.503 tvF erbracht.

Hobelstreb Flöz Merl Revier 16

| Statistik: | Ø Tagesförderung tato vF | Ø Verbiegeschwindigkeit m/d | Ø Revierleistung kgvF/MS | Mächtigkeit Kohle cm Berge cm | |
|------------|-----------------------------|--------------------------------|-----------------------------|-------------------------------------|----|
| Dezember | 403 | 1,35 | 3.604 | 103 | 70 |
| Januar | 629 | 1,89 | 5.078 | 108 | 73 |
| Februar | 925 | 2,60 | 7.397 | 109 | 85 |

Die Abbaubedingungen waren weiterhin sehr schwierig. Im oberen Strebtteil verkürzte sich der in Förderrichtung mit 35-20^o und in Abbaurichtung mit 20-18^o einfallende steile Flügel von 65 m im Dezember bis auf 25 m Ende Februar. Dagegen trat unverändert während der gesamten Berichtszeit im unteren Strebtteil mit wechseln-

30tägige Auswertungs-

| | | | |
|------------------|-------|-------|-------|
| Tagezahl | 270 | 240 | 220 |
| Gesamtförderung | 21 | 27 | 23 |
| Förderleistung | 1.726 | 1.710 | 1.281 |
| Auf- und Nachbau | 24 | 23 | 22 |

Die Auswertungsarbeiten für die Förderleistung sind auf den Anhang 20 im Ordnungsbuch beizufügen. Die weiteren Angaben sind im Anhang 21 zu entnehmen.

der Stärke Tropfwasser aus dem Hangenden aus. Desgleichen hielt der Wasserzufluß aus dem „Alten Mann“ im Bereich der Muldung im unteren Strebdrittel an. Zusätzliche Schwierigkeiten bereitete abschnittsweise auftretender Hangendnachfall. Die gebräuchlichen Dachschichten böschten z. T. beim Hobeln bis zu 100 cm hoch aus und mußten verpreßt werden. Die sich in den Nachfallzonen ergebende Streböffnung von nahezu 3,00 m brachte besondere Probleme für den Strebausbau. Im Februar waren ca. 60-70 m unterhalb der Kopfstrecke zwei Überschiebungen zu durchfahren, deren Verwurfshöhen bis auf 70 cm anwuchsen. Zum Monatsende stand unterhalb des Hilfsantriebes nur noch eine Störung mit 0,3 m Verwurf an. Ab Mitte Februar kam erstmalig eine, vorerst noch schwach belegte 3. Gewinnungsschicht zum Einsatz.

Hobelstreb Groß-Athwerk Revier 20

| Statistik: | Ø Tagesförderung tato vF | Ø Verbiegeschwindigkeit m/d | Ø Revierleistung kgvF/MS | Mächtigkeit Kohle cm Berge cm | |
|------------|-----------------------------|--------------------------------|-----------------------------|-------------------------------------|----|
| Dezember | 694 | 3,59 | 6.490 | 78 | 26 |
| Januar | 886 | 4,12 | 8.760 | 80 | 26 |
| Februar | 1.264 | 6,04 | 10.870 | 73 | 27 |



Kompakthobelanlage der Firma Halbach & Braun

Die im Rahmen eines Forschungsvorhabens mit einem HB-Doppelkettenförderer eingesetzte Hobelanlage mit kohleseitig geführtem Hobel wurde in Zusammenarbeit mit der Firma Halbach-Braun weiter entwickelt. So konnte z. B. die Schnittleistung des Hobels gegenüber November um 19% auf 2,53 m²/min. Hobellaufzeit verbessert werden. Gleichzeitig erhöhte sich der Ausnutzungsgrad der Gewinnungsanlage von 45,79 auf 55,39% der Betriebszeit. Außerdem liegt das Revier mit durchschnittlich 390 Abschaltungen/Schicht weit unter dem Mittelwert der übrigen Reviere. Noch

Informationen aus dem Betrieb

nicht zur Zufriedenheit gelöst ist die Steuerbarkeit des Hobels. Bei geringem Einfallen in Förderrichtung, jedoch leicht welliger Lagerung, schneidet der Hobel bis zu 30 cm in das Liegende ein, klettert jedoch bei festen Liegendschichten und in Mulden auf die Kohle und schneidet das Hangende an. Im Februar wurde eine Überschiebung mit einer maximalen Verwurfshöhe von 70 cm ohne nennenswerte Schwierigkeiten mit der Hobelanlage durchfahren. Im gleichen Monat wurde der Streb erstmalig mit einer 3. Gewinnungsschicht belegt, so daß der mittlere Abbaufortschritt auf über 6 m/Tag anstieg. Der Streb wird ab Dezember nach einer Verlängerung um 55 m mit voller Länge betrieben.

Hobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 21

| Statistik: | Ø Tagesförderung tato vF | Ø Verbiegeschwindigkeit m/d | Ø Revierleistung kgvF/MS | Mächtigkeit | |
|------------|-----------------------------|--------------------------------|-----------------------------|-------------|-------------|
| | | | | Kohle cm | Berge cm |
| Dezember | 1.378 | 4,93 | 11.660 | 96 | 9 |
| Januar | 674 | 1,94 | 9.140 | 95 | 7 |
| Februar | 1.318 | 4,25 | 18.157 | 94 | 10 |

Der Streb stand weiterhin als Reservebetrieb zur Verfügung. Er war im Dezember an 5 und im Januar und Februar jeweils an 4 Tagen belegt. Die Gesamtförderung betrug 14.457 tvF. Die Lagerung ist bei leichtem Ansteigen in Förderrichtung ungestört.

Hobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 24

| Statistik: | Ø Tagesförderung tato vF | Ø Verbiegeschwindigkeit m/d | Ø Revierleistung kgvF/MS | Mächtigkeit | |
|------------|-----------------------------|--------------------------------|-----------------------------|-------------|-------------|
| | | | | Kohle cm | Berge cm |
| Dezember | 1.578 | 5,58 | 14.913 | 96 | 16 |
| Januar | 1.560 | 5,05 | 16.199 | 98 | 16 |
| Februar | 875 | 2,57 | 16.011 | 102 | 14 |

Das Revier war bis Mitte Januar zweischichtig belegt, wurde dann aus Gründen der Abbaufolge gestundet und steht seither in Reserve. Während der Reservezeit war der Streb im Januar an einem Tag und im Februar an drei Tagen in Verhieb. Von der Lagerung her ergab sich im Dezember eine wesentliche Verbesserung, da gegen Monatsmitte alle Störungen ausgelaufen waren. Daraus folgte eine Steigerung der mittleren Tagesförderung um 893 auf 1.578 tvF. Behinderungen des Abbaufortschritts ergaben sich in den oberen 100 m des Strebes durch feste Kohle und ein sehr hartes, bis zu 30 cm mächtiges Bergemittel. Zur Unterstützung der Gewinnungsarbeit wurde die Kohle getränkt und der Bergepacken durch Schiebarbeit aufgelockert. Der Abbau steht 215 m vor dem Sicherheitspfeiler des Natoflugplatzes Wildenrath, der als Baugrenze zu betrachten

ist, wenn uns nicht durch eine positive Entscheidung in einem eingeleiteten Rechtsverfahren der weitere Abbau nach Süden ermöglicht wird.

Flöz Rauschenwerk Revier 25

| Statistik: | Ø Tagesförderung tato vF | Ø Verbiegeschwindigkeit m/d | Ø Revierleistung kgvF/MS | Mächtigkeit | |
|------------|-----------------------------|--------------------------------|-----------------------------|-------------|-------------|
| | | | | Kohle cm | Berge cm |
| Dezember | 715 | 2,63 | 16.616 | 97 | 12 |
| Januar | 1.453 | 5,16 | 16.358 | 93 | 10 |
| Februar | 1.769 | 6,46 | 18.311 | 91 | 12 |

Der Verhieb wurde Ende Dezember einschichtig aufgenommen. Ab Mitte Februar wurde der Streb planmäßig zweischichtig betrieben. Die Bauhöhe liegt südlich der 8. Richtstrecke und westlich des Hoverberg-Sprunges ab Diagonal 4325, parallel zu den Revieren 28 und 24. Sie verfügt bei einer streichenden Länge von 1.100 m über einen Kohlenvorrat von ca. 385.000 tvF. Der Zuschnitt der Bauhöhe gestaltete sich schwierig. Der Streb wurde mit verkürzter Länge angehobelt, und mußte nach Passieren des Diagonales 4325 im Februar um 25 m verlängert werden. Noch im gleichen Monat wurde der Streb an einer Störungsumfahrung um 65 m eingekürzt und auch wieder verlängert. Eine weitere Einkürzung um 55 m wird südlich des Diagonales 4323 erforderlich werden. Der Streb ist ausgerüstet mit einem HB-Einkettenförderer und einer SIIIG-Hobelanlage mit Kurzhaubenführung. Die Antriebe sind mit 80/160 kW, polumschaltbaren Motoren bestückt. Die Panzergeschwindigkeit beträgt 0,64/1,30 m/sec., der Hobel kann mit 0,66 bzw. 1,34 m/sec. gefahren werden. Als Ausbau sind die in den Revieren 8 und 9 erprobten Bock-Schilde der Bochumer Eisenhütte eingesetzt. Sie wurden in dem einzukürzenden Strebeil durch Westfalia Gestelle ergänzt. Außer den zuschnittsbedingten Schwierigkeiten ergaben sich von der Lagerung her keine weiteren Behinderungen.

Hobelstreb Flöz Geelarsch Revier 26

| Statistik: | Ø Tagesförderung tato vF | Ø Verbiegeschwindigkeit m/d | Ø Revierleistung kgvF/MS | Mächtigkeit | |
|------------------|-----------------------------|--------------------------------|-----------------------------|-------------|-------------|
| | | | | Kohle cm | Berge cm |
| Dezember | 1.865 | 7,92 | 16.299 | 82 | 16 |
| Januar | 2.020 | 8,44 | 18.483 | 78 | 11 |
| Februar | 1.548 | 6,88 | 15.873 | 70 | 27 |
| Ø Laufzeit | 1.559 | 6,75 | 15.353 | 75 | 28 |
| Monats-Ø max. | 2.020 | 8,44 | 18.483 | 78 | 11 |

Aus- und Vorrichtung

Es wurden aufgefahren:

| | Dezember m | Januar m | Februar m |
|-----------------------------------|---------------|-------------|--------------|
| Söhlige Ausrichtungs- strecken | 279 | 240 | 363 |
| Gesteinsdiagonale | 81 | 302 | 271 |
| Flözstrecken | 1.736 | 1.713 | 1.551 |
| Auf- und Abhauen | 324 | 303 | 226 |

Die Ausrichtungsarbeiten konzentrierten sich auf den Aufschluß der nördlichen Baufelder. In den wichtigsten Betrieben wurden folgende Auffahrungen erreicht:

| | |
|-----------------|----------------|
| 6. Abteilung | 4. Sohle 249 m |
| 8. Richtstrecke | 4. Sohle 205 m |
| 9. Richtstrecke | 3. Sohle 175 m |
| Ladestrecke | 4. Sohle 86 m |

Im Februar wurde mit 41 m die Auffahrung der 5. Abteilung 3. Sohle aufgenommen. Bei den Flözstrecken wurden im Berichtszeitraum von 5000 m 788 m = 15,76% mit den beiden Teilschnittmaschinen gefahren.

Tagesbetrieb

Wegen der Betriebsruhe ab 22. 12. war die Produktion im Dezember mit 14.070 t stark rückläufig. Im Tagesdurchschnitt verringerte sich die Brikettherstellung des Zeitraumes Dezember-Januar um 19,76%.

Eine starke Belegung der Brikettproduktion ergab sich im Januar mit 34.371 und im Februar mit 38.444 t. In beiden Monaten wurde die Extrazitfabrik an ihrer Kapazitätsgrenze gefahren. Der Anteil des Extrazits am Gesamtausstoß des Berichtszeitraumes betrug damit 50,47%.

BELEGSCHAFT

Entwicklung

Die Gesamtbelegschaft erhöhte sich bis Ende Februar um 44 auf 4.384 Mitarbeiter. Das entspricht gegenüber dem Stand Ende November einem Anstieg um 1,01%.

| Statistik | Sept./ | Dez. 1979 | Entwicklung | |
|-----------|-----------|------------|-------------|------|
| | Nov. 1979 | Febr. 1980 | absolut | in % |

Belegschaft

Ende Berichtszeitraum

| | | | | |
|------------------------|-------|-------|------|--------|
| Arbeiter Untertage | 2.330 | 2.385 | + 55 | + 2,36 |
| Arbeiter Übertage | 1.243 | 1.232 | - 11 | - 0,88 |
| Arbeiter insgesamt | 3.573 | 3.617 | + 44 | + 1,23 |
| Angestellte | 767 | 767 | - | - |
| Beschäftigte insgesamt | 4.340 | 4.384 | + 44 | + 1,01 |

Die Aufstockung der Arbeiterbelegschaft des Untertagebetriebes um 55 Mann basiert auf der Verlegung von 37 Auszubildenden und der Einstellung von 85 Neuanlegern.

Fehlschichten

Die Fehlziffer war im Vergleich zu den drei Vormonaten rückläufig. Sie verringerte sich insgesamt um 2,23 auf 27,37%.

Das Revier erreichte Ende Februar nach einer Laufzeit von 117 Tagen seine Baugrenze. Die Gesamtförderung betrug 182.355 tvF. Der Abbau wurde durchgehend mit zwei Verhiebschichten/Tag betrieben. Nachdem die alten Abbaue der Flöz Meister Reviere unterfahren waren, trat eine deutliche Verbesserung der Hangendverhältnisse ein. Die infolge von Setzrissen auftretenden keilartigen Hangendausbrüche entfielen. So konnte im Dezember die mittlere Tagesförderung gegenüber dem Vormonat um 493 auf 1.865 tvF gesteigert werden. Schwierigkeiten ergaben sich lediglich noch am Hauptantrieb beim Passieren des Brückenfeldes von Diagonal 3308. Eine weitere Steigerung der Förderung wurde im Januar bei ungestörter Lagerung erreicht. Ein zum Monatsende angefahrener Sprung brachte noch keine wesentlichen Behinderungen. Im Auslaufmonat Februar konnte die Förderhöhe des Vormants nicht gehalten werden, da die Kohlenmächtigkeit um 8 cm zurückging und die Verwurfshöhe der angefahrenen Störung von 0,8 auf 1,7 m anwuchs, so daß im Störungsbereich Schießarbeit eingesetzt werden mußte. Zwei weitere zur Kopfstrecke streichende Sprünge mit Verwurfshöhen von 0,4 und 0,3 m konnten mit dem Hobel durchfahren werden.

Hobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 28

| Statistik: | Ø Tages- förderung tato vF | Ø Verhiebs- geschwindig- keit m/d | Ø Revier- leistung kgvF/MS | Mächtigkeit Kohle Berge cm cm | |
|------------------|----------------------------------|---|----------------------------------|-------------------------------------|----|
| Dezember | 1.158 | 3,78 | 11.088 | 104 | 33 |
| Januar | 1.118 | 3,53 | 9.657 | 100 | 38 |
| Februar | 1.169 | 3,53 | 11.806 | 97 | 26 |
| Ø-Laufzeit | 2.022 | 6,40 | 19.108 | 104 | 22 |
| Monats-Ø max. | 2.956 | 8,95 | 28.652 | 112 | 12 |

Revier 28 hat in 238 Tagen 481.213 tvF gefördert und Ende Februar seine Baugrenze erreicht. Der Streb wurde während seiner gesamten Laufzeit zweischichtig betrieben und hat in den Monaten Mai, Juni und Juli nahezu 40% der Förderung der Schachanlage erbracht. Abgesehen von den Anlaufmonaten, ergaben sich lagerungsbedingt, zwei sprunghafte Verschlechterungen des Betriebsergebnisses. Im August ging die mittlere Tagesförderung gegenüber dem Vormonat um 562 auf 2.140 tvF zurück, im Dezember folgte ein weiterer Abfall der Förderung um 743 tato vF. In diesem Monat wurde ein von der Kopfstrecke diagonal in den Streb streichender Sprung angefahren, dessen Verwurfshöhe sich bald von 1,5 m auf 3,5 m verstärkte und im weiteren Verlauf des Abbaus häufig seine Ausprägung änderte. An der Baugrenze standen in Strebmitte auf 13 m Länge zwei gegenläufig einfallende Störungen mit 2 m bzw. 0,5 m Verwurfshöhe an. In dem Störungsbereich brachten insbesondere die sehr gebräunen Dachsichten erhebliche Schwierigkeiten.

Informationen aus dem Betrieb

| Statistik | Sept./ Nov. 1979 | Dez. 1979 Febr. 1980 | Entwicklung absolut | |
|---------------------------|---------------------|-------------------------|------------------------|---|
| Fehlschichten in % | | | | |
| Untertage | 30,44 | 27,77 | - 2,67 | - |
| davon Krankheit | 12,35 | 11,86 | - 0,49 | - |
| Übertage | 28,05 | 26,62 | - 1,43 | - |
| davon Krankheit | 10,42 | 10,88 | + 0,46 | - |
| Insgesamt | 29,60 | 27,37 | - 2,23 | - |
| davon Krankheit | 11,67 | 11,52 | - 0,15 | - |

Im Untertagebetrieb ist der Rückgang der Fehlschichten stark beeinflusst worden durch das Auslaufen der weihnachtlichen Familienheimfahrten (-1,40%), eine starke Abnahme der entschuldigten Fehlschichten (-0,50%) und die Verringerung der Krankenziffer um 0,49%-Punkte. Im Tagesbetrieb lagen die Schwerpunkte des Rückganges bei den Ausbildungsschichten (-0,76%) und mit -0,40% ebenfalls bei den E-Schichten. Dagegen erhöhte sich die Krankenziffer um 0,46%.

Im Untertagebetrieb wurden im Januar mit 0,37% und im Februar mit 0,47% erstmals Freischichtenansprüche abgegolten, die im 2. Halbjahr 1979 erworben worden sind. Es besteht Anlaß dazu nochmals darauf hinzuweisen, daß Freischichten jeweils nur in dem Halbjahr genommen werden können, das dem Halbjahr folgt, in dem die Ansprüche erworben worden sind.

Jubilare

Im Berichtszeitraum konnten 20 Mitarbeiter ihr 25-jähriges Jubiläum begehen. Ein Mitarbeiter wurde für 40-jährige treue Dienste in unserem Unternehmen geehrt.

GRUBENSICHERHEIT

Die Unfallziffer der Gesamtanlage ging um 4,07 Punkte auf 60,44 Unfälle je 10⁶ Arbeitsstunden zurück.

| Statistik | Sept./ Nov. 1979 | Dez. 1979 Febr. 1980 | Entwicklung absolut in % | |
|---|---------------------|-------------------------|-----------------------------|---------|
| Unfallentwicklung je 10⁶ Arbeitsstunden | | | | |
| Untertage | 87,15 | 84,28 | - 2,87 | - 3,29 |
| Übertage | 28,05 | 19,60 | - 8,45 | - 30,12 |
| Gesamt | 64,51 | 60,44 | - 4,07 | - 6,31 |

Im Untertagebetrieb stieg die Unfallziffer gegenüber Dezember (56,59) wieder an. Im Januar wurden 72,25 und im Februar 118,99 Unfälle je 10⁶ Arbeitsstunden erfaßt. Im Tagesbetrieb, der im Dezember 25,90 Unfälle je 10⁶ Arbeitsstunden zu verzeichnen hatte,

lag der Januar mit 9,53 Unfällen je 10⁶ Arbeitsstunden besonders niedrig. Dagegen wurde im Februar mit 25,42 Unfällen je 10⁶ Arbeitsstunden der Dezemberwert nahezu wieder erreicht.

ABSATZ

Der Absatz blieb mit -13,77% im Berichtszeitraum unter dem Wert des Zeitraumes September/November 1979. Während der Verkauf im Inland z. T. wegen Transportschwierigkeiten infolge des Hochwassers um 19,01% zurückging, verringerte sich der Auslandsabsatz um 4,97%. Damit erhöhte sich der Exportanteil auf 41,10%. Die zwei größten ausländischen Abnehmer waren Frankreich mit 48,38% und Belgien mit 28,96%. Der am weitesten entfernte Abnehmer war Argentinien.

INVESTITIONSVORHABEN

Vergleichsmäßigungsanlage für Rohwaschkohlen

Nachdem Ende Dezember das Ringlager 1 betriebsbereit war, wurde im Januar und Februar die Rohwaschkohle über das Lager, d. h. nach Vergleichmäßigung, der Wäsche zugeführt. Von großem Vorteil war die Zwischenlagerung während der Frostperiode. Im Gegensatz zu früheren Jahren wurde der Betriebsablauf durch Kälteeinwirkung nicht mehr behindert.

Die Verbesserung der Wäshedurchsatzleistung durch die Vergleichmäßigung der Rohwaschkohle ermöglichte es, ab Februar den Waschbetrieb freitags bereits mit dem Ende der Frühschicht einzustellen.

Die Montagearbeiten für Lager 2 verlaufen planmäßig.

Fluicitheizung Kaue Schacht 5

Der erste auf Fluicitbefuerung umgestellte Kessel wurde im Dauerbetrieb getestet. Der Kessel 2 ist ebenfalls fertig montiert.

Grubenlüfter Schacht 4

Die Erdarbeiten sind abgeschlossen.

Ganzzugverladung und Rohfeinkohlenabsiebung

Im Anschluß an die Vergleichmäßigungsanlage wird mit dem Bau einer Rohfeinkohlenabsiebung sowie eines Mischbunkers und einer Verladeanlage für Massengüter begonnen.

Kohlevergasung

Nach Abschluß von Umrüstungsarbeiten, die nach den beim bisherigen Testbetrieb gewonnenen Erkenntnissen durchgeführt werden mußten, wurde der Vergaser Ende Februar wieder angefahren.

Drogenmißbrauch, ein Ausdruck unserer Zeit

Der Rauschmittelmißbrauch in der Bundesrepublik nimmt stetig zu. Die Zahl der Drogentoten hat sich in den letzten Jahren jeweils mehr als verdoppelt. Heute muß man davon ausgehen, daß etwa 25 Prozent aller Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren Drogenerfahrung besitzen. Ein sehr großer Teil dieser Drogenkonsumenten ist in Gefahr, von Drogen abhängig zu werden. Von der Ausbreitung des Rauschmittelkonsums sind Stadt und Land gleichermaßen betroffen.

Es ist zu befürchten, daß auch in unserem Betrieb das Drogenproblem auftritt und damit neue Gefahrenmomente für den einzelnen und für den Betrieb hervorruft. Darum haben wir im Zuge der Information und Weiterbildung im Monat März 1980 Vorträge über Drogen- und Medikamentenmißbrauch durchgeführt, an denen alle Ausbilder, die Aufsichtspersonen der Lehrreviere und die Bergberufsschullehrer teilgenommen haben. Es wurden die Gefahren der Drogen aufgezeigt und Verhaltensweisen bei Drogenabhängigen allgemein und speziell im Betrieb gegeben.

Die Vorträge wurden von Sachbearbeitern der Kreispolizeibehörde Heinsberg gehalten. Lebhaftige Diskussionen nach den Vorträgen bewiesen, daß der Drogen- und Medikamentenmißbrauch ein aktuelles Problem ist und jeden von uns angeht.

Wir haben im Betrieb Drogen-Kontaktpersonen benannt, die von jedem Belegschaftsmitglied bezüglich des Drogenproblems angesprochen werden können. Die Vertrauenspersonen sind:

Dr. Tomberg
Dipl.-Sicherheitsing. Romeiser
Berufsschullehrer Wirths.

Aus der Informationsbroschüre der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln haben wir auszugsweise folgende Drogen-Information entnommen:

Was sind Drogen?

Der Drogenbegriff darf nicht zu eng gefaßt werden. Früher galten nur bestimmte natürliche Produkte als Drogen. Heute verstehen wir darunter alle Substanzen, die in die natürlichen Abläufe des Körpers eingreifen und vor allem unsere Stimmungen, Gefühle und Wahrnehmungen beeinflussen. Drogen sind also nicht nur die sogenannten Rauschmittel (z. B. Haschisch, LSD, Heroin), sondern auch alle Arznei- und Giftstoffe sowie Alkohol und Nikotin. Einige dieser Stoffe richten — in kleinen Mengen konsumiert — keinen gesundheitlichen

Schaden an. Richtig dosiert und unter der Kontrolle des Arztes, haben Arzneimittel eine heilsame Wirkung.

Bei den Rauschmitteln ist jeder Konsum zugleich ein Mißbrauch. Fremde Drogen, für die in einer Gesellschaft keine Regeln und Erfahrungen vorhanden sind, bedeuten eine besondere Gefahr. Ein Beispiel hierfür ist die Zerstörung der Indianerkulturen, bei der die fremde Droge Alkohol („Feuerwasser“) eine verhängnisvolle Rolle gespielt hat.

Bei uns gibt es feste Regeln für den Umgang mit Alkohol. Von Alkoholmißbrauch spricht man erst, wenn zuviel getrunken wird. Oder wenn man den Alkohol dazu benutzt, um persönlichen Schwierigkeiten auszuweichen. Mit Arzneimitteln wird Mißbrauch getrieben, wenn man die ärztlich empfohlene Dosierung eigenmächtig erhöht. Oder wenn man das Mittel überhaupt nur seiner beruhigenden oder anregenden Wirkung wegen nimmt, ohne daß ein wirklich ernster Anlaß besteht.

Wer ist drogenabhängig?

Häufiger Drogenkonsum kann abhängig machen. Wann dieser Zustand beginnt, läßt sich nicht voraussehen. Doch muß jeder, der Drogen nimmt, damit rechnen.

Wie lange es vom ersten Probieren eines Rauschmittels bis zur Abhängigkeit dauert, ist unterschiedlich. Mehrere Faktoren spielen hier eine Rolle: die körperliche und seelische Verfassung des Konsumenten, seine derzeitigen Lebensumstände, das Motiv, warum er die Droge nimmt, und natürlich die Menge (Dosis) und Stärke des Suchtstoffes. Von Morphin, Heroin, Kokain und Weckmitteln kann man sehr schnell abhängig werden, bei anderen Substanzen dauert es länger.

Der Mißbrauch bestimmter Drogen führt in vielen Fällen zur Suche nach wirksameren Stoffen, nämlich dann, wenn eine Gewöhnung an das Mittel eingetreten ist und kein „echtes“ Rauscherlebnis mehr zustande kommt.

Arzneimittel

Vom Arzt verordnet sind Medikamente wirkungsvolle Heilmittel gegen eine Vielzahl von Krankheiten. Werden sie aber unkontrolliert und gewohnheitsmäßig genommen, dann wird Mißbrauch getrieben, der zu Schädigungen führen kann. Schmerzen sind immer Warnsignale des Körpers. Sie zeigen an, daß irgend etwas nicht in Ordnung ist. Es nutzt deshalb wenig, wenn

man sich bei häufig wiederkehrenden Unpäßlichkeiten selbst aus der Hausapotheke mit Schmerztabletten versorgt. Man bekämpft damit nicht die eigentliche Ursache des Schmerzes, sondern betäubt diesen nur.

Ein Beispiel zeigt, wo die wirklichen Ursachen von Kopfschmerzen liegen können: Ein Patient kommt zum Arzt und klagt über Kopfschmerzen. Er wird untersucht, körperliche Schäden können nicht wahrgenommen werden. Der Augenarzt stellt später fest, daß eine Brille notwendig ist. Der Patient erhält sie — seine Kopfschmerzen verschwinden. Dieser Fall beweist, wie wichtig der Gang zum Arzt ist. Denn nur er kann die Ursache einer Krankheit erkennen und die erforderlichen Maßnahmen anordnen.

Die große Gefahr der „Selbstversorgung“ liegt darin, daß man die Krankheitszeichen falsch deutet, mit Arzneimitteln überdeckt und so die nötige ärztliche Behandlung verzögert oder sogar versäumt.

Besondere Vorsicht ist für Säuglinge, kleine Kinder und schwangere Frauen geboten. Sie sollten grundsätzlich nur ärztlich verordnete Arzneimittel einnehmen.

Schmerzmittel

Die meisten Schmerzmittel enthalten neben schmerzstillenden Stoffen wie Phenacetin noch Coffein oder Barbiturate als Zusatz. Coffein wirkt als „Wachmacher“, Barbiturate wirken beruhigend. Der daraus resultierende Kombinationseffekt trägt viel zur „Beliebtheit“ dieser Mittel bei und fördert das Bedürfnis, die Medikamente erneut einzunehmen.

Durch Dauergebrauch von Schmerzmitteln können vor allem die Nieren angegriffen werden und Störungen in der Blutzusammensetzung entstehen. Bei einigen Formen leidet der Sauerstofftransport im Blut, und es gelangt nicht mehr genügend Sauerstoff ins Gehirn. Das verstärkt die Kopfschmerzen. Bekämpft man sie dann erneut mit schmerzstillenden Medikamenten, können sich die Schmerzen noch mehr verschlimmern.

Schlafmittel und Beruhigungsmittel

Beruhigungsmittel wirken dämpfend und angstlösend. Das kann in Situationen psychischer Not sinnvoll sein. Die meisten Probleme des täglichen Lebens sind jedoch keine Notfälle, die den ständigen Gebrauch solcher Mittel rechtfertigen.

Chronischer Konsum von Schlaf- u. Beruhigungsmitteln hat — abhängig von der Zu-

Drogenmißbrauch . . .

sammensetzung des Mittels — unterschiedliche Folgen. Es können Leberschäden, Blutschäden sowie Kreislaufstörungen auftreten.

Auf geistig-seelischem Gebiet bewirkt der Mißbrauch dieser Medikamente eine Verringerung des Reaktions- und des Konzentrationsvermögens sowie der Selbstkontrolle. Die Denkfähigkeit läßt nach. Man interessiert sich auch nicht mehr für seine Umwelt, man stumpft ab. Depressionen und Wahnvorstellungen können sich einstellen.

Die Muntermacher

Weckmittel sind — je nach der Zusammensetzung — als Appetitzügler oder Aufputschmittel im Handel. Ihre Bestandteile beeinflussen das zentrale Nervensystem. Die „Muntermacher“ sollen helfen, die natürliche Müdigkeit zu überwinden und spezielle Arbeitsleistungen zu ermöglichen. Deshalb werden sie besonders häufig von Examenkandidaten oder Fernfahrern benutzt.

Um die normalerweise rasch abklingende Wirkung auf der Höhe zu halten oder erneut zu erzielen, ist eine stetige Dosissteigerung erforderlich. Dadurch kann es zu starken Kopfschmerzen und Übelkeit bis zum Erbrechen kommen. Diese Beschwerden werden von den Weckmittelabhängigen wegen des nachfolgenden Hochgefühls jedoch in Kauf genommen.

Längerer Mißbrauch macht gereizt, aggressiv, schlaflos und depressiv. Die Kritikfähigkeit sich selbst und seinen Leistungen gegenüber verschwindet. Dabei kann es zu fahrlässigen Handlungsweisen kommen, vor allem zu rücksichtslosem Verhalten im Straßenverkehr. Schließlich können sogar Verfolgungswahn sowie optische und akustische Halluzinationen auftreten.

Weckmittel können eine starke seelische Abhängigkeit erzeugen. Weil sie einen künstlich überdrehten Wachzustand hervorrufen, kann man oft nur noch mit Hilfe von Schlafmitteln Schlaf finden und dann auch von diesen abhängig werden.

Wo liegen die Gefahren?

Arzneimittelmißbrauch stellt einen schweren Eingriff in den Organismus dar, dessen Abwehrreaktionen geschwächt werden. Er wird anfälliger gegen Infektionen und andere Erkrankungen. Gleichzeitig leiden Gehirn und Nervensystem, weil ihre natürlichen Bedürfnisse nach Ruhe und Erholung unterdrückt werden. Diese Störungen der natürlichen Abläufe des Körpers und die che-

mischen Bestandteile der Medikamente können zu seelischen und organischen Schädigungen führen, die nur schwer zu beheben sind.

Schnüffelstoffe

Was ist Schnüffeln?

Schnüffeln (oder Sniffing) bedeutet das Einatmen von Dämpfen leichtflüchtiger Stoffe. Am häufigsten werden Verdünnungsmittel für Farben und Klebstoffe geschnüffelt. Aber auch Benzin oder Äther.

Wirkung und Gefahren

Beim Inhalieren setzt ein kurz andauernder Rausch ein, der durch erneutes Einatmen wiederholt werden kann. Zunächst zeigt der Körper heftige Abwehrreaktionen: Übelkeit, Erbrechen, Kopfschmerzen treten auf. Erst nach diesem Stadium folgt der eigentliche Rausch mit gesteigerten Sinneswahrnehmungen und Hochstimmung.

Der Rausch kann in Bewußtlosigkeit übergehen; es besteht die Gefahr des Erstickungstodes.

Schnüffelnde Jugendliche werden mitunter wie volltrunken angetroffen. Sie gestikulieren wild, führen zuckende Bewegungen aus und wirken völlig geistesabwesend. In diesem Zustand kann es zu Angst- und Panikreaktionen kommen.

Alle Schnüffelstoffe sind sehr giftig. Chronischer Mißbrauch kann Schwindel, Schlaflosigkeit und Kopfschmerzen verursachen. Außerdem sind Leber- und Nierenschäden sowie Nervenkrankheiten festgestellt worden. Todesfälle treten auf als Folge einer Atemlähmung oder eines akuten Herz-Kreislaufversagens.

Weil das Schnüffeln auf die Dauer den Wunsch nach Rauscherlebnissen nicht befriedigt, suchen viele Heranwachsende weiter, bis sie zu den schweren Rauschgiften gefunden haben.

Haschisch und Marihuana (Cannabis)

Haschisch und Marihuana sind Abkömmlinge des im Vorderen Orient, in Afrika, Asien und in Südamerika verbreiteten indischen Hanfes (Cannabis).

Haschisch ist das Harz der in der Blüte stehenden Spitzen des Hanfes. Die zermahlenden Blätter und Blüten sind das Marihuana. Haschisch und Marihuana werden zerkrümelt, mit Tabak vermischt und in Zigaretten (Joint) oder Pfeifen geraucht. Haschisch enthält fünfmal mehr des Wirkstoffes THC

als dieselbe Menge Marihuana. Beide Stoffe riechen eigenartig nach Heu, beim Verbrennen erinnert der Rauch an den Duft von Räucherkerzen. Andere Verwendungsformen, zum Beispiel als Zusatz in Getränken, kommen seltener vor. Eine weitere Form ist das Haschischöl, ein Extrakt aus der gepreßten Hanfpflanze.

Wirkung und Gefahren

Haschisch und Marihuana wirken unterschiedlich. Sie führen bei manchen zu gehobener Stimmung und gesteigerter Kontaktfreudigkeit. Andere werden ganz ruhig und passiv. Alle Sinneswahrnehmungen, besonders Farb- und Tonempfindungen, werden intensiver. Speisen und Getränke schmecken stärker. Vorstellungsvermögen und Denkablauf verändern sich im Rausch ebenso wie das Zeit-Raum-Erleben. Die Gedanken reißen ab, es kommt zu raschen Gedankenfolgen. Höhere Dosen rufen Sinnes-täuschungen, auch Angstzustände hervor. Bemerkenswert bei Haschisch ist der sogenannte flash-back, ein Nachhalleffekt, der Tage, Wochen oder Monate nach dem letzten Konsum auftreten kann. Wahrnehmungen, das Zeiterleben und das Ichbewußtsein sind gestört. Es kommt zu ähnlichen Halluzinationen und Gefühlszuständen wie in einem echten Rausch.

Bei langem Haschischmißbrauch leiden die Konzentrations- und die Leistungsfähigkeit, auch Depressionen mit Selbstmordneigung und Verwirrheitszustände sind beobachtet worden. Das Auftreten von Erb- und Gehirnschäden wird behauptet. Fest steht jedoch, daß chronischer Konsum bei Jugendlichen zu seelischen Entwicklungsstörungen führt. Der „user“ wird mißtrauisch und reizbar und zieht sich aus der gewohnten Umgebung zurück. Er verliert das Interesse an Schule und Ausbildung.

Halluzinogene

Halluzinogene verändern die Sinneseindrücke noch intensiver als Haschisch und rufen Sinnestäuschungen hervor.

Das Halluzinogen LSD (Lysergsäurediäthylamid) wird künstlich hergestellt.

Meskalin, Wirkstoff des Peyotl-Kaktus wird seit Urzeiten in Mexiko und Südamerika unter anderem bei religiösen Zeremonien verwendet.

Auf dem schwarzen Markt wird LSD in unterschiedlicher Konzentration und mit anderen Stoffen vermischt angeboten: als Lösung auf Zuckerstückchen oder auf Löschpapier geträufelt und mit Stanniolpapier umwickelt. Oder vermischt mit anderen Drogen in Form von Tabletten und Kapseln. Meskalin wird illegal in Kapseln als weißliches Pulver oder in wäßriger, farbloser Lösung gehandelt.

Wirkung und Gefahren

LSD-Anhänger sprechen von der bewußtseinsweiternden „offenbarenden“, psychedelischen Wirkung der Droge. Schon mit kleinsten Dosen ist ein „Trip“, eine „Reise“ zu erzielen.

Der Konsument gerät dabei in einen Zustand gesteigerter nervlicher Erregbarkeit; seine Stimmung ist überschwänglich oder auch niedergeschlagen.

Optische und akustische Wahrnehmungen werden unter LSD verstärkt, auch der

Geschmacks- und Geruchssinn wird gesteigert. Oft werden faszinierende Bilder in leuchtenden Farben erlebt. Die banalsten Gegenstände erscheinen völlig neu in einem verklärten Licht. Mitunter treten Wahrnehmungsverschiebungen auf: Töne werden „geföhlt“, Farben „geschmeckt“ usw. Verlangsamte, geföhlsbetonte Gedankenabläufe lösen ein zielgerichtetes Denken ab. Das Hochgeföhls kann jedoch plötzlich in Angst umschlagen.

Die Erlebnisse und Sinnestäuschungen können so bedrängend werden, daß es zu unerwarteten Fehlhandlungen (Selbstmordversuch, Fensterstürze) kommt. Auch der flash-back tritt häufig auf. Bei LSD ist vieles — sowohl in chemischer als auch physiologischer Hinsicht — noch unerforscht. Noch ist ungeklärt, ob LSD Mißbildungen und Erbschäden auslöst.

Die Halluzinogene sind keine „Wunderdrogen“. Im Gegenteil: Sie sind wegen der Gewalt ihrer Einwirkung, ihrer Unberechenbarkeit und der Begleitgefahren besonders gefährlich. Sie zwingen das Gehirn zu Reaktionen, denen dieses komplizierte Organ auf die Dauer nicht gewachsen ist. Das Gehirn handelt wie ein falsch programmierter Computer: es dreht durch.

Bei chronischem Mißbrauch kann sich die ganze Persönlichkeit verändern: Leistungsfähigkeit, Selbstkontrolle und Urteilsfähigkeit lassen nach.

Oft stellen sich depressive Verstimmungen ein. Es kommt zu Angstzuständen, Verfolgungswahn und bleibenden geistig-see-lischen Störungen.

Opium, Opiate, Heroin

Opium, milchiger Saft der Mohnkapsel, war schon im Altertum als berauschende und betäubende Droge bekannt; wesentlicher Bestandteil des Opiums ist das Morphin (Morphium), aus dem durch chemische Veränderungen das Heroin gewonnen werden kann.

Rohopium der getrocknete Mohnsaft, wird in Form von Broten, kleinen Kugeln, Stäbchen usw. vertrieben. Es ist eine braune, teigige, fast schwarze Masse. Rohopium wird aufgelöst und überwiegend in die Blutbahn gespritzt, in geringem Umfang auch geraucht. Auch Morphinum und Heroin werden in der Regel gespritzt, Heroin in seltenen Fällen auch geschnupft.

Wirkung und Gefahren

Opium und Opiate haben eine beruhigende und schmerzstillende (betäubende) Wirkung. Sie vermitteln zugleich ein allgemeines Glücksempfinden, ein Geföhls des Losgelöstseins von der Wirklichkeit und angenehme Träume.

Die Opiatabhängigkeit entwickelt sich schnell, unter Umständen innerhalb weniger Wochen.

Der Wunsch nach ständiger Einnahme der Droge wird übermächtig; infolge Gewöhnung muß die Dosis immer mehr gesteigert werden. Der Abhängige reagiert bei Fehlen der Droge mit schweren Abstinenzerscheinungen. Entziehungskuren sind langwierig und schwierig.

Vom Heroin glaubte man anfangs, daß es nicht süchtig mache und ein harmloses Ersatzmittel für Morphinum sei. Leider hat die



Ausbilder und Vorgesetzte werden im Rahmen einer Aufklärungsaktion mit dem Problem des Drogenmißbrauchs vertraut gemacht.

Beamte der Kripo Erkelenz demonstrierten eine Reihe von gebräuchlichen Rauschmitteln.

Erfahrung gelehrt, daß es als Suchtmittel sogar gefährlicher als Morphinum ist. Heroin löst eine überwältigende Geföhlswooge aus.

Manchmal genügt eine einzige Spritze Heroin, um abhängig zu werden. Auch das Schnupfen von Heroin führt zur Abhängigkeit.

Mit der Abhängigkeit verbunden ist eine starke Beeinträchtigung der Persönlichkeit. Der Heroinsüchtige wird reizbar, aggressiv und egozentrisch. Bei Dauergebrauch sind eine Abnahme der Intelligenz, Wahnideen und echte Geisteskrankheit beobachtet worden. Der Heroinsüchtige mißachtet die gesellschaftlichen Regeln und stellt sich dadurch abseits. Alles Interesse ist schließlich nur noch auf den Stoff und dessen Beschaffung ausgerichtet. Aus Angst vor den schweren Entzugerscheinungen kommt es zu kriminellen Handlungen: zu Rezeptfälschungen, Gelddiebstahl und Apothekeneinbrüchen.

Begleiterkrankungen, wie Leberentzündungen, eitrige Geschwüre, hartnäckige Venenentzündungen, Herz-, Kreislaufschäden, Nierenleiden, chronische Erkrankungen der Atemorgane und Tuberkulose, beschleunigen den körperlichen Verfall.

Heroin wird oft gestreckt mit anderen Substanzen. Man weiß nie genau, wieviel Wirkstoff die erworbene Menge enthält. Überdosierung ist deshalb häufig. Sie kann durch Atemlähmung zum Tode führen. Die Gefahr einer zu hohen Dosierung ist vor allem dann gegeben, wenn eine Zeitlang kein Heroin gespritzt wurde. Weil sich die Heroinverträglichkeit sehr rasch zurückbildet, kann schon die früher gewöhnte Menge zur tödlichen Überdosis werden.

Kokain

Abkömmling des südamerikanischen Kokastrauches, dessen Blätter seit Jahrhunderten von den Eingeborenen zur Überwindung

von Hunger und unangenehmen Empfindungen und zur Erzeugung eines besonderen Glücksgeföhls gekaut werden.

Als weißes, bitter schmeckendes Pulver wird Kokain in Reinsubstanz von Süchtigen entweder geschnupft oder — in Wasser aufgelöst — in die Vene gespritzt.

Wirkung und Gefahren

Kokain wirkt aktivierend auf das zentrale Nervensystem. Ein gesteigertes Rededürfnis wird beobachtet. Mitunter auch eine Steigerung des sexuellen Triebens. Das starke Glücksgeföhls kann umschlagen in eine ängstlich-gereizte Stimmung. Sinnestäuschungen und Verfolgungsideen treten auf.

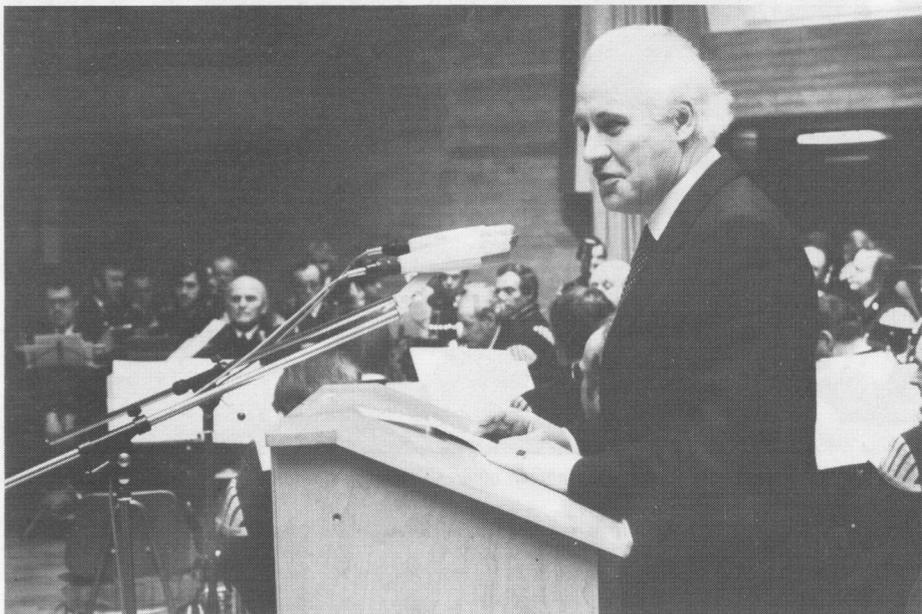
Kokainmißbrauch kann von Verdauungsstörungen, Schlaflosigkeit und Übererregbarkeit bis hin zu schweren Krämpfen führen. Bei andauerndem Mißbrauch kommt es zu Leberschäden und zu völligem körperlichen Verfall.

Kokain macht seelisch abhängig. Während der Heroinsüchtige den Stoff nicht zuletzt aus Angst vor den Entzugerscheinungen immer weiter nimmt, wird der Kokainsüchtige durch sein Verlangen nach dem Rauscherlebnis dazu getrieben.

Dauergebrauch führt zu tiefen Depressionen, Halluzinationen, besonders Verfolgungswahn. Diese Zustände halten unter Umständen noch Jahre nach dem letzten Konsum an. Der Kokainsüchtige neigt zur Verwahrlosung. Verbrechen und Gewalttätigkeiten sind häufig.

Keiner sollte sich aus Neugier oder in einer Konfliktsituation auf Rauschgift einlassen. Jede Einnahme führt dazu, daß man sobald nicht mehr ohne Stoff leben kann. Die Gesundheit wird radikal vernichtet — und damit das Leben.

Neujahrsempfang der Stadt Hückelhoven



Bürgermeister Leo Römer empfing wie alljährlich, so auch in diesem Jahr, hunderte von Ehrengästen und Bürgern der Stadt Hückelhoven in der Aula des Gymnasiums zum Neujahrsempfang. Unsere Bergkapelle unter der Leitung von Werner Munsche sorgte mit ausgewählten musikalischen Vorträgen für einen schwungvollen Beginn.

Im Namen des Grubenvorstands von Sophia-Jacoba bedankte sich Bergwerksdirektor Dr. Russell bei der Stadt für das Verständnis, das sie im letzten Jahr unseren Anliegen entgegengebracht hat. Dr. Russell wies in seiner Neujahrsrede auf die gewachsene Bedeutung der Steinkohle hin. Mit mehr als 200 Mio. DM an Investitionen

werde Sophia-Jacoba auch in den nächsten Jahren dafür sorgen, daß die Arbeitsplätze nicht nur weiter gesichert seien, sondern zunehmend verbessert und humaner gestaltet würden. Dr. Russell wies in seiner Ansprache auf die beiden großen ungelösten Probleme unserer Zeit hin: Nämlich auf den Hunger bei einer wachsenden Erdbevölkerung und auf die sich immer weiter ausdehnende Energiekrise.

Allein der Zuschußbedarf an Getreide für alle Entwicklungsländer wird nach seinen Angaben für 1985 auf 100 Mio. Tonnen geschätzt.

Das heißt, enorme Steigerungen der pro Hektar-Erträge, was nur mit einem enormen Investitionsaufwand und finanziellen Mitteln möglich ist.

Die zweite große Gefährdung, so Dr. Russell, sei die Energiekrise. Seit 1973 seien die Ölpreise um mehr als das 4fache gestiegen, was vor allem die Entwicklungsländer vor schier unlösbare Probleme stellen würde. Es sei unverständlich, wie man unter diesen Umständen einen Verzicht auf Kernenergie fordern könne. Nach seiner Meinung ist es unausweichlich, alle Energiearten die es gibt, optimal zu nutzen.

Dr. Russell schloß seine Ansprache mit dem Appell an die Anwesenden, Meinungsverschiedenheiten im politischen Raum beiseite zu stellen und nicht das Gegeneinander, sondern das Miteinander in den Vordergrund zu setzen.

Im Scheinwerfer

In den Berichtsmonaten November, Dezember 1979 und Januar, Februar 1980 erzielten die höchste Kohlenförderung:

| | |
|----------------------|-------------|
| Revier 24 | 2-schichtig |
| Reviersteiger Berens | |
| Dezember | 1578 tato |
| Januar | 1560 tato |

| | |
|----------------------|-------------|
| Revier 25 | 2-schichtig |
| Reviersteiger Berens | |
| Februar | 1769 tato |

| | |
|----------------------|-------------|
| Revier 26 | 2-schichtig |
| Reviersteiger Wagner | |
| Dezember | 1885 tato |
| Januar | 2020 tato |
| Februar | 1548 tato |

| | |
|-----------------------------|-------------|
| Revier 28 | 2-schichtig |
| Reviersteiger Dilsen/Mehler | |
| November | 1901 tato |

In der Flözstreckenauffahrung wurde die Spitze gehalten durch:

| | |
|--|---------|
| Revier 31 | 3/3 |
| Reviersteiger Klimscha/Przybylcki | |
| Flözberg Rauschenwerk N, Diag. 3514, AM 50 | |
| Dezember | 152,0 m |
| Januar | 229,0 m |
| Februar | 224,0 m |
| Kolonnenführer Arndt | |

| | |
|--|---------|
| Revier 33 | 4/3 |
| Reviersteiger Vetter/Kniebel | |
| Flözstrecke Rauschenwerk NI, 7. Abt., 4. Sohle | |
| Dezember | 159,0 m |
| Januar | 215,0 m |
| Februar | 206,0 m |
| Kolonnenführer Bey | |

| | |
|--|--------|
| Flözstrecke Rauschenwerk OII, südl. 3304 | 37,0 m |
|--|--------|

| | |
|---|---------|
| und Flözstrecke Rauschenwerk NII, 7. Abt., 4. Sohle | 167,0 m |
|---|---------|

| | |
|-----------------------|---------|
| Januar | 204,0 m |
| Kolonnenführer Bubbel | |

Revier 35 4/3

| | |
|----------------------------------|---------|
| Reviersteiger Kniebel | |
| Flözstrecke Hüls OII, Diag. 4608 | |
| Februar | 203,0 m |
| Kolonnenführer Jentgens/Corsten | |

In der Aufhauenauffahrung wurden gute Leistungen erzielt:

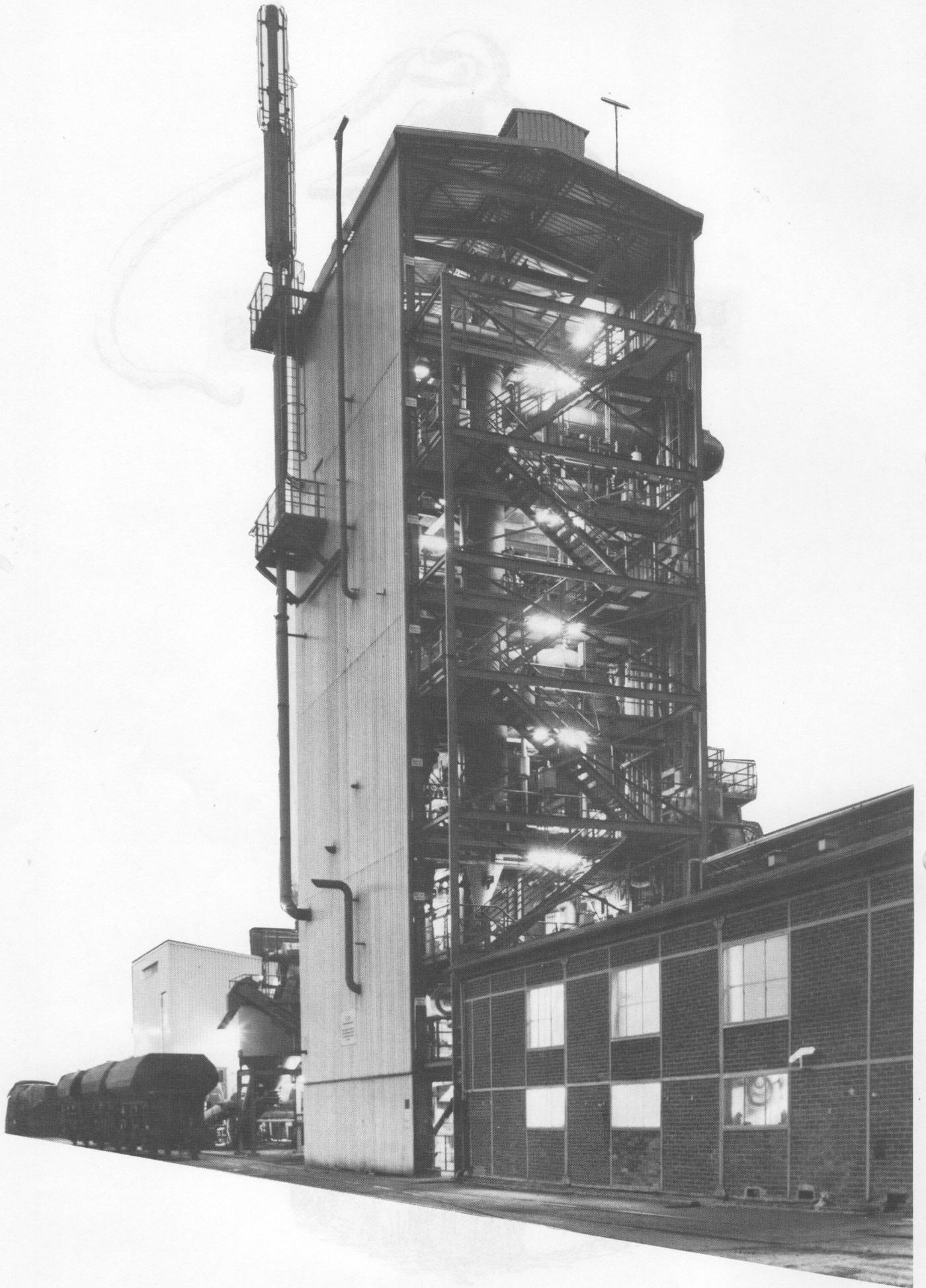
| | |
|--|---------|
| Revier 35 | |
| 1. Aufhauen Merl Nbk N aus WII 56 | 30,0 m |
| Auskohlen Flözberg Rauschenwerk, westl. Diag. 3304 | 130,0 m |
| Januar | 160,0 m |

| | |
|--|---------|
| 2. Aufhauen Merl Nbk S aus WII 56 | 16,0 m |
| Auskohlen Flözberg Rauschenwerk O, südl. Schacht 7 | 93,0 m |
| Januar | 109,0 m |

| | |
|---|---------|
| 3. Auskohlen Flözberg Rauschenwerk O, südl. Schacht 7 | 47,0 m |
| Aufhauen Rauschenwerk S, östl. 3304 | 88,0 m |
| Februar | 135,0 m |

Bergmännisches Wörterbuch







Vorgabe

Abstand eines Sprengbohrloches zum Nachbarbohrloch oder zu dem freien Raum, wohin es wirken kann.

Vorfänden

Sichern der Firse in der Strecke nach dem Sprengen durch vorläufigen Ausbau bis zur Einbringung des endgültigen Ausbaues.

Vorrichtung

Ist die Bezeichnung für alle bergmännischen Arbeiten, die sich an die Ausrichtung (siehe Ausrichtung) anschließen und der Herrichtung vorausgehen (z. B. Streckenauffahrung, Aufhauenauffahrung).

Vortrieb

Vorderer Teil einer im Auffahren befindlichen Strecke.

W

Wassergaben

Eine in der zum Schacht hin geneigten Strecke befindlicher Graben, der das zufließende Wasser zur Sumpfstrecke leitet.

Wasserhaltung

Einrichtung unter Tage, meist in Schachtnähe, die dazu dient, das zufließende Wasser aus der Grube zu pumpen.

Waschkaue

siehe Kaue.

Waschberge

Steine, die über Tage in der „Wäsche“ beim Säubern (Aufbereiten) zur Kohle aussortiert werden.

Wendelrutsche

Eine Rutsche, kurz Wendel genannt, die nach Art einer Wendeltreppe Kohle oder Berge in einer Rinne wendelförmig abrutschen läßt. Damit wird eine zu große Rutschgeschwindigkeit vermieden. Fördereinrichtung in Blindschächten.

Wechsel (Weiche)

Verbindung (und dadurch Hinüberwechseln) von einem Gleis zum anderen.

Wetter

Die durch das Grubengebäude geführte Luft.

- Frische Wetter — Sauerstoffreiche Luft, die von über Tage in das Grubengebäude einfällt.
- Matte Wetter — Sauerstoffarme (verbrauchte) Luft.
- Giftige Wetter — mit giftigen Gasen wie CO und H₂S angereicherte Luft.
- Schlagende Wetter — Gemisch aus Luft und Grubengas, das bei einer Konzentration von 5-14% CH₄ explosiv ist.

Wetterführung

Versorgung aller Grubenbaue mit frischen Wetter, ziehend vom Einzieh- zum Ausziehschacht.

Wetterführungseinrichtungen

— Wetterschleusen — Sie teilen den Hauptwetterstrom, der durch den einziehenden Schacht nach unter Tage gelangt, in mehre-

re Teilströme, die weiter in einzelne Wetterabteilungen aufgeteilt werden. Wetterschleusen bestehen aus mindestens 2 Wettertüren.

— Drosseltüren — Verringern die Wettermenge eines Wetterstromes (bestehen ebenfalls aus mindestens 2 Wettertüren).

Wetterlampe

Benzinlampe für einen beschränkten Personenkreis, heute lediglich noch zur Feststellung matter Wetter. Die Flamme erlischt bei etwa 16% Sauerstoffgehalt. Bis zur Einführung des CH₄-Handmeßgerätes auch zur Feststellung des CH₄-Gehaltes verwandt.

Wettermenge

Die durch einen Grubenbau geführte Luft (gemessen in m³/min.).

Wettersteiger

Aufsichtsperson mit besonderer Verantwortung im Bereich der Bewetterung und Wetterüberwachung.

Z

Zeitzünder (Sprengzeitzünder)

Zünder mit Verzögerungssatz. Man unterscheidet dabei Halbsekundenzünder und Millisekundenzünder.

Zünder

Sie dienen zur Einleitung der Detonation von Sprengstoffpatronen. Im Bergbau werden elektr. Brückenzünder verwandt, in denen eine Glühbrücke hochempfindlichen Sprengstoff zündet.

Zündmaschine

Tragbare Maschine zur Erzeugung eines elektr. Stromes, mit dem die Zünder gezündet werden.

Zündgang

Abtun mehrerer Sprengladungen mit einer Zündung.





Das sollten Sie lesen

„Ein Taschenbuch zum Schmökern, geschrieben aus Anlaß des dreißigjährigen Bestehens unseres Staatswesens“, nennen die Autoren die 128seitige Broschüre **„Verantwortung für die Zukunft – Eine Bürgerfibel (Band 1)“**, die vom Bundespresseamt herausgegeben wird. Das Buch ist für Bürger gedacht, die im allgemeinen wenig Zeit haben, sich über Politik viel Gedanken zu machen – eine Orientierungshilfe, die bewußt auf Vollständigkeit verzichtet, die aber einiges Interessantes berichtet, das vielleicht geeignet ist, den Lesern Appetit zu machen, an der zukünftigen Entwicklung ihres Staates noch stärker mitzuarbeiten. Das Buch enthält viele Hinweise auf weiterführendes Informationsmaterial, das die Bundesregierung auf Anfrage gern kostenlos zuschickt. Ein zweiter Band, der u. a. die Themen „Wohnen, Stadt, Land, Verkehr und Bürgermitarbeit“ behandelt, ist soeben erschienen und ergänzt dieses Taschenbuch. In der Reihe „Bürgerinformationen“ hat das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung eine 112seitige Broschüre **„Europa“** herausgegeben. „Warum Europa?“, „Wie Europa heute funktioniert?“, „Was in der europäischen Politik erreicht wurde?“ – Neben Antworten auf diese Fragen werden auch die übrigen Partnerstaaten vorgestellt, die Entstehungsgeschichte beschrieben und Wege zu einer gemeinsamen Wirtschaftspolitik aufgezeigt. Beide Broschüren können kostenlos beim Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Welckerstraße 11, 5300 Bonn 1 bezogen werden.

Zur Information der Bürger gibt das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung aktuelle Broschüren heraus. Darin werden u. a. Gesetze erläutert, Anregungen vermittelt, wie der Bürger seine Rechte in bestimmten Situationen wahrnehmen kann, oder Hinweise auf Leistungen des Staates gegeben. In begründeten Fällen können auch mehrere Exemplare der Broschüren angefordert werden. Aus dem Angebot ist die nebenstehende Auswahl zusammengestellt. Interessenten können den Bestellschein ausschneiden, auf eine Postkarte kleben und an das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Welckerstraße 11, 5300 Bonn, senden.

Bitte den Absender nicht vergessen.

Bestellschein

Bitte senden Sie mir folgende Broschüren:

... Exemplare Demokratie als Auftrag – Drei Jahrzehnte Bundesrepublik Deutschland und die Vorgeschichte (2. Auflage)

... Exemplare Verantwortung für die Zukunft – Eine Bürgerfibel (Band 1)

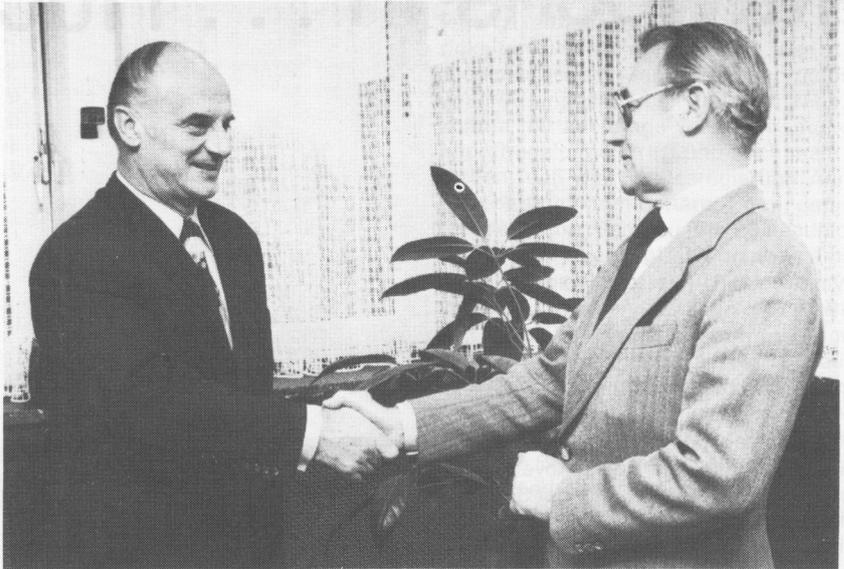
... Exemplare Verantwortung für die Zukunft – Eine Bürgerfibel (Band 2)

... Exemplare Tips für Arbeitnehmer – Recht und Chancen

... Exemplare Unser neues Mietrecht – Was Mieter und Vermieter wissen müssen

... Exemplare Frag mal – Tips für junge Leute

... Exemplare Frauen – Informationen, Tips und Ideen zum Nachschlagen und Weitersagen



Ehrung des Grubenwehrijubilars Betriebsinspektor Kutz zur 10jährigen Zugehörigkeit zur Grubenwehr – Bergwerksdirektor Sommer gratuliert zum Jubiläum.



Grubenwehrijubiläum am 26. 3. 1980 – Ltd. Bergdirektor Wolff überreicht dem Jubilar Schäfer die Ehrungsurkunde.



Verleihung eines silbernen Grubenwehrenabzeichens am 17. 1. 1980 – Ltd. Bergdirektor Wolff, die Direktion und der Betriebsrat übermittelten dem Grubenwehrmitglied Kuhn die Glückwünsche.

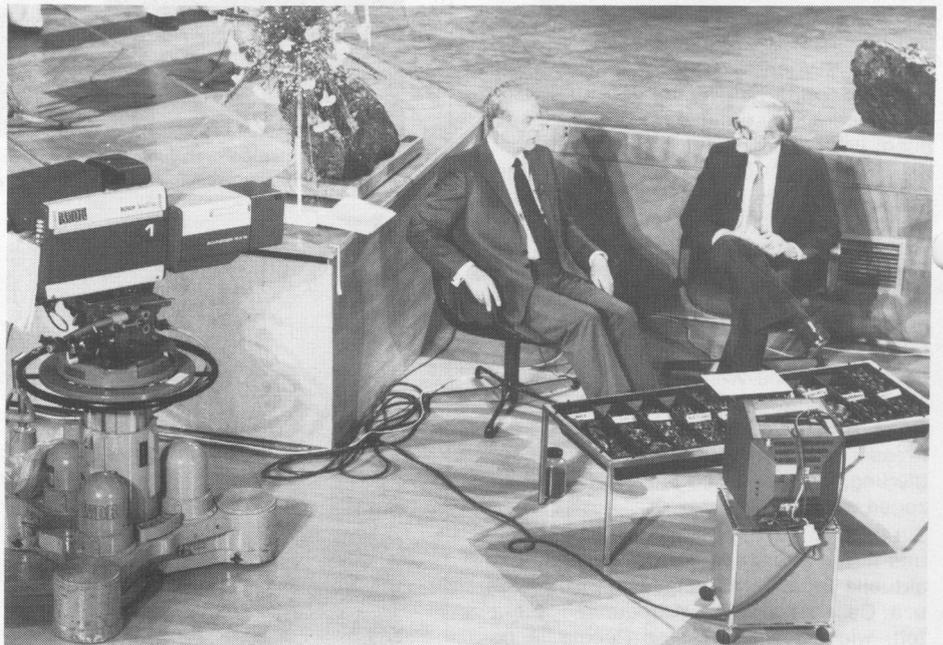
Mittwochs in ... Hückelhoven.

Die begehrten, nahezu 700 Plätze in der Aula des Gymnasiums Hückelhoven waren längst vergeben, als der Leiter der Sendung grünes (rotes) Licht für die Sendung „Mittwochs in ... Hückelhoven“ gab. Zum ersten Mal in ihrer Geschichte stand Hückelhoven und mit ihr unsere Gewerkschaft Sophia-Jacoba im Mittelpunkt einer ausführlichen Fernsehberichterstattung. 1 1/2 Stunden drehte sich im dritten Programm des Westdeutschen Rundfunks alles um die Zechenstadt, um ihre Probleme und vor allen Dingen um Sophia-Jacoba. Stellvertreter unseres Unternehmens in dieser Sendung war der Vorsitzende des Grubenvorstandes, Bergassessor Buss, dem die Bergkapelle unter Leitung von Werner Munsche musikalisch assistierte. Unter dem Motto „Die Kohle hat wieder Zukunft“ interviewte Walter Erasmý, Chefkommentator des Westdeutschen Rundfunks, unseren Unternehmenschef, der mit Geduld und viel Einfühlungsvermögen Walter Erasmý, den Zuschauern an den Bildschirmen und im Saal die Probleme unseres Unternehmens erklärte. Im folgenden geben wir den Wortlaut des Interviews wieder:

E: Ja, man soll sich beizeiten umsehen, vielleicht kommt der nächste Winter bestimmt, der im Augenblick im Lande befindliche ist durch atlantische Tiefdruckgebiete wieder wärmer geworden. Und ist damit, Herr Buss, Sie sind Leiter dieser Schachtanlage, Gewerkschaft Sophia-Jacoba, der Absatz wieder zurückgegangen?

B: Nein, das kann ich nicht sagen, Herr Erasmý, vor allen Dingen ist für uns als Lieferer im Hausbrandsektor festzustellen, daß immer nach einer Krise ein gewaltiger Bedarf auftritt, so wie es eben gesagt worden ist. Vorläufig ist noch für den Ofen Kohle kaufen das Ziel. Horten, Eichhörchenaktion. Aber unabhängig davon bin ich doch der Meinung, daß der Ofen wieder eine Zukunft hat. Es ist nur so, daß alle Leute, die daran denken, sich die alten schönen Kanonenöfen vorstellen, verbunden mit Staub im Haus und Arbeit. Das ist eigentlich vorbei.

E: Damit haben Sie fast schon eine Antwort auf meine Frage gegeben, die wir über dieses Thema stellen wollten. Müssen wir wieder Kohlen schleppen? Also ganz brav in den Keller ziehen oder wo man sonst seine Kohlen unterbringt. Eine zeitlang gab es die auch mal in Tüten verpackt, konnte man sie beim Lebensmittelhändler erstehen. Haben wir so etwas wieder zu erwarten?



Walter Erasmý interv. Bergass. Buss

Walter Erasmý im Gespräch mit den „Spitzen“ der Stadt: Bürgermeister Roemer und Stadtdirektor Bürger. Links BA Buss.



Im Oktober vergangenen Jahres nahm das Aachener Revier 20 in der Bauhöhe Flöz Groß-Athwerk westlich BS 2209 die Gewinnung auf. Das ist auf unserer Anlage an sich kein außergewöhnliches Ereignis. In diesem Fall

B: Es kommt darauf an, wer den hohen Komfort behalten will, kann zukünftig sicherlich auch mit der Kohle diesen hohen Komfort genießen. Ich kann mir allerdings auch vorstellen, daß der eine oder andere aus sportlicher Betätigung wieder zum Kohleofen übergeht, und im Zimmer oder zumindest im Keller seine Heizung hat, wo er mit Kohle oder Koks heizt.

E: Ja, damit geben Sie also gleich ein paar Verhaltensmaßregeln, wie man sich sportlich betätigen kann, wie man sich schlank und jung hält und so weiter. Aber lassen Sie mich bevor wir auf das Thema Kohle und Technik kommen, mal fragen, wieviel Menschen leben hier in dieser Stadt, wo es ein Bergwerk gibt, von dieser Schachanlage?

B: Grundsätzlich ist Sophia-Jacoba doch der bedeutendste Arbeitgeber im Kreisgebiet und wir haben zur Zeit eine eigene Belegschaft mit 4.323 Leuten und noch 700 ständige Firmenarbeiter, so daß wir über 5.000 Leute auf dieser Anlage derzeit beschäftigen, und da meine ich, wenn man die Familien hinzurechnet und natürlich auch Zulieferbetriebe, die bei uns arbeiten, Material liefern oder sonstige Dinge ausführen, kann man damit rechnen, daß man diese 5.000 Leute doch durchaus mal 6 nehmen kann, d. h., es leben mittelbar oder unmittelbar 30.000 Leute hier im Kreisgebiet von Sophia-Jacoba.

E: In einer Chronik habe ich gelesen seit 1914 gibt es hier Bergbau und wird es ihn noch lange geben, zugleich damit die Frage, Herr Buss, ist es ein Teil des Aachener Kohlereviere in dem wir uns hier befinden, oder ist es ein Gebiet für sich, wie ein Solitär?

B: Nein wir rechnen uns schon zum Aachener Revier und sind auch im Aachener Tarifverband mit dem Aachener Revier verbunden, obwohl sicherlich der schöne Fluß Rur dazwischenliegt und in Aachen an der Wurm gebaut wird.

E: Die Kohlenvorräte reichen die noch bis wann?

B: Wir haben, Sie sagten es eben, die ersten Bohrungen Ende des vergangenen Jahrhunderts gemacht. Die Schachanlage hatte im ersten Weltkrieg die ersten Kohlen gefördert und ist somit eine der jüngsten Anlagen überhaupt, die jüngste Anlage in der Bundesrepublik und auch in Europa. Und insofern können wir davon ausgehen, daß bei eigenen Kohlenvorräten von 290 Mio. Tonnen im Streben an die 2 Mio. Jahrestonnen gefördert

werden können. Davon können wir noch über 150 Jahre leben und im Norden ist noch ein Kohlevorrat des holländischen Feldes Beatrix, das von Holland gebaut worden ist, die Holländer haben Gas gefunden und haben den ganzen Kohlenbergbau eingestellt. Ich glaube wirtschaftlich vernünftig ist es auch, die Kohlen von hier aus abzubauen mit noch mal 300 Mio. Tonnen.

E: Das ist ein ganz weiter Blick in die Zukunft, aber nun zur Gegenwart. Das Öl ist teurer geworden, es wird wahrscheinlich noch weiter im Preis steigen. Kann man Hilfe vom Bergbau erwarten? Hat er genügend Vorräte? Hat er technisch vorgesorgt?

B: Also ich glaube, der deutsche Bergbau ist durchaus in der Lage, bis Mitte der 80er Jahre den Bedarf auf dem Markt zu decken. Es ist natürlich so, ...

E: Das ist ja nicht mehr sehr fern, entschuldigen Sie.

B: Ja, das ist durchaus richtig, aber ich glaube, wir werden sicherlich nicht an Importen vorbeikommen, nur wenn Importe durchgeführt werden, dann meine ich, dann darf nicht der Zustand eintreten, daß die deutschen Schachanlagen infolge der hohen Gesteungskosten, der großen Teufen und anderer Imponderabilien auf dem Markt teurer verkaufen müssen. Früher war es das billige Öl. Keiner hat daran geglaubt, daß das einmal zu Ende gehen würde. Und heute glaubt jeder mit Importkohle wäre alles zu retten. Ich glaube, das ist ein Fehlschluß. Man muß sicherlich sehen, daß man Importmöglichkeiten schafft, aber diese Importe müssen harmonisiert werden mit der Förderung aus unseren eigenen deutschen Schachanlagen.

E: Otto Wolfgang Amerungen, der in der deutschen Wirtschaft einiges bedeutet und einiges zu sagen hat, hat heute bekannt gegeben oder gefordert, daß mehr Kohle eingeführt würde. Heißt das eigentlich schon wieder, daß billigere Kohle von draußen, die uns ja als Verbraucher durchaus recht sein kann, den Bergbau in Gefahr bringt oder haben Sie da ein paar Riegel vorgeschoben? Oder eine Lobby, die Sie im Bundestag unterstützt, dagegen unterstützt?

B: Also, Herr Erasmus, ich glaube, die Politik der Bundesregierung in Gegensatz zu anderen europäischen Staaten ist sehr vernünftig gewesen. Nämlich irgendwann mal der Zechenstilllegung ein Ende zu setzen. Seit

Anfang der 70er Jahre ist die Energiepolitik darauf abgestellt, die jetzt bestehenden Anlagen zu erhalten. Es gibt bestimmte Schwierigkeiten und Komplikationen, wenn jetzt wieder in jedem Maße Frei-Importkohle in unsere Bundesrepublik kommen kann. Ich könnte mir allerdings vorstellen, daß man Importregelungen trifft und noch mehr vorstellen, daß die Bundesregierung Anreize gibt, natürlich in monetärer Form, daß sich der deutsche Bergbau an ausländischen Lagerstätten beteiligt. Ich glaube nämlich, der Weltkohlehandel mit 10 Prozent der Weltförderung ist so eng, daß die gleiche Situation wie bei Öl eintritt, und dann ist es immer gut, wenn man selbst die eigene Hand auf die Lagerstätten hat und es wäre gut, wenn da etwas passieren könnte, und Importe, wenn sie kommen, reguliert werden. Daß auch der deutsche Bergbau in die Lage versetzt wird, im Ausland Lagerstätten zu erwerben, die dann einmal in den späteren Jahren, und das ist sicherlich Ende der 80er Jahre, die Importe übernehmen.

E: Deutsche Kohle aus Amerika und aus Afrika oder Australien. Aber die Kohle die Sie hier fördern, kann man so kaufen und kann sie in den Ofen schieben, per Eimer transportieren oder wie man auch will. Gibt es neue Techniken? Vor einiger Zeit ist ja hier bei Ihnen eine Pilotanlage in Betrieb gegangen, mit der Sie Gas erzeugen wollen, ist das richtig?

B: Herr Erasmus, wir haben seit langem den Hausbrandmarkt zu bedienen, und immer gut zu bedienen. Das zeigt hier dieses Produkt Extrazit, silbrig glänzend. Wir sind die einzige Gesellschaft, die im bedeutenden Umfang rauchlose Briketts herstellt, die auch selbstverständlich nicht mehr Pechbrikettierung sondern Bitumenbrikettierung anwendet.

E: Jetzt keinen Vergleich mit der Werbung, oder Sie bekommen Ärger mit Ihrem Konkurrenten.

B: Nein, es sind überhaupt nur drei Zechen, das ist Ibbenbüren, Niederberg und wir, die den Hausbrandmarkt im wesentlichen bedienen. Wir haben aber jetzt in der letzten Zeit ein neues Verfahren, das ist sogenannte Fluizit, entwickelt. Ein Gemisch von Staub, Anthrazitstaub mit Braunkohlenstaub, und dieser Staub läßt sich wie Öl transportieren, in Tankwagen, der wird in Keller gepumpt, wird über den Öltank und über den Brenner und die Brennkammer gepumpt. Die Asche wird durch den Gasstrom in einen zweiten Behälter gelangen.

E: Herr Buss, ich habe schon mal meine Heizung 1970 umgestellt. Bis dahin habe ich sogar mit Kohle geheizt, mit Koks geheizt. Dann war das Öl billiger und wollen Sie hier nun und damit nun den Verbrauchern empfehlen: „Stellen Sie auf Kohlenstaub um?“

B: Ich würde sagen ja. Wir haben ja heimische Lagerstätten. Und Braunkohle hat ausreichende Vorräte und wie Sie eben gehört haben, wir auch. Das ist hier im Lande und immer greifbar und verfügbar trotz aller weltpolitischen Ereignisse.

E: Ist es für jeden greifbar, oder muß da eine bestimmte Größenordnung vorliegen?

Mittwochs in . . .

B: Es ist zur Zeit so, daß wir glauben, es nicht in Einzelhäusern einzusetzen, sondern vielleicht in Krankenhäusern, Schulen und in Gebäuden von vielleicht 10 bis 15 Wohnungen.

E: Aber der berühmte Otto-Normal-Verbraucher, was kann der denn nun vom Bergbau erwarten?

B: Der kann natürlich, wenn er Strom und Gas gebraucht, diese Kohle in veredelter Form beziehen. Einmal über die Kohleverstromung und einmal über die Kohlevergasung. Die Kohleverstromung ist ja nichts Neues, das ist nur ein Fortschritt und auch da sind die neuen Techniken angewandt, wie mittels Wirbelbett. Wir selbst sind auch in der Verstromung. Sie wissen, daß zur Zeit der deutsche Bergbau wieder in Verhandlung mit der Elektrizitätswirtschaft steht, um den Einsatz in den Kraftwerken zu erhöhen. Und wir haben doch die Vorstellung, daß wir einen Vertrag über 15 Jahre bis 1995 abschließen, und daß in diesem Vertrag die Menge aufgestockt wird über die Jahre bis doch auf 50 Mio. Tonnen, so daß dann der deutsche Bergbau in der Existenz abgesichert ist.

E: Nun haben Sie über den gesamten Bergbau gesprochen, aber ich muß nochmal zurückkommen auf ihre Anlage. Hier wird nun ein Pilotprojekt demnächst verwirklicht werden. Jetzt muß ich also die Antwort darauf haben.

B: Wir sind vor ein paar Jahren angefangen Kohlevergasung durchzuführen, weil sich unsere Kohle nicht für die Hydrierung eignet.

E: Also, daß man Öl daraus macht.

B: Ja, einen hohen Kohlenstoffgehalt und unsere Kohle läßt sich in einem Festbettvergaser, da sie nicht backt, und auch nicht bläht, sehr gut manipulieren, der Vergaser läßt sich gut fahren. Wir haben einen Laborvergaser gehabt, wir haben dann einen etwas größeren Demonstrationsvergaser gehabt und wir haben jetzt eine große im Industriemaßstab, der mit Unterbrechungen auch gut läuft und wir glauben, daß wir über diese Vergasung doch in der Lage sind, unsere Kohle in gasförmiger Form ins Leitungsnetz zu schicken, so daß es der Verbraucher nutzen kann.

E: Daraus kann man also schließen, daß eines Tages neben dem Bergwerk hier eine chemotechnische Großanlage steht, in der aus Kohle Gas gemacht wird?

B: Zumindest ist das unsere Zielrichtung,

wobei ich allerdings sagen muß, daß das natürlich energiepolitisch gefördert werden müßte, denn heute sind das sehr teure Vorgänge. Allein die Vergasung ist heute teurer als wenn Sie das Erdgas aus dem Netz beziehen. Das ist aber eine Frage der Zeit und vielleicht, man weiß es nicht, dann ist der Preis genau so hoch.

E: Der Preis der Kohle?

B: Des Gases.

E: Ja, es ist anzunehmen, daß die Technik sich auszahlen muß, aber hier habe ich noch eine feine Graphik, die ich unseren Zuschauern nicht vorenthalten will. Da steht Heizkosten pro Jahr, Öl 5.783 Mark, Kohle in der gleichen Menge, also mit dem gleichen Heizwert, 4.339 Mark. Die Kamera sieht es vielleicht.

B: Ja, Herr, Erasmy, da ist folgender Zustand: durch die Erhöhung der Ölpreise ist bereits heute das Ölpreisniveau in Düsseldorf und in der näheren Umgebung weitaus höher als das Preisniveau unserer Produkte. Sie können heute bereits mit einer Koks- oder Kohlenheizung billiger heizen, als mit Öl. Insofern haben Sie zu früh umgestellt. Hoffentlich haben Sie den alten Kessel noch, dann können Sie rückumstellen auf unsere oder unserer Konkurrenten Produkte.

E: Ja, ich werde es mir überlegen. — Applaus — Vielen Dank, Herr Buss, Sie haben die Zuschauer überzeugt. Ich wünsche Ihnen für Ihre Arbeit hier und für Ihre Bergleute alles Gute. Hoffentlich haben Sie auch genügend Bergleute, das muß man eigentlich auch noch fragen.

B: Das ist sicher eine berechtigte Frage, in diesem Kreis, der abgeschlossen von Industriegebieten liegt und es ist leider und in bedauerlicher Weise so, daß wir Grenzland sind. Hier ist die Arbeitslosenziffer sehr hoch. Trotzdem haben wir Schwierigkeiten in unseren Betrieb genügend Leute zu bekommen. Leute, die eben heute dazu bereit sind, in den Bergbau zu gehen. Ich könnte mir aber durchaus vorstellen, daß durch den Anreiz — Erhöhung der Bergmannsprämie — und auch durch die Gewißheit einen sicheren Arbeitsplatz zu haben, jetzt mehr Leute zu uns kommen. Wir hoffen zumindest, bisher ist es im beschränkten Umfang der Fall gewesen.

E: Kommt Zeit, kommt Rat, kommen vielleicht die Bergleute. Und nun Ihnen ein Glückauf und Ihren Mitarbeitern, und das bekräftigt jetzt die Bergkapelle unter Werner Munsche.“ ■

Dank und Anerkennung

Ihr 25jähriges Dienstjubiläum feierten bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba

Ass. Dr. jur., Russell,

| | | | |
|------------------------|-----|----|------|
| Hans-Dieter | 1. | 1. | 1980 |
| Schoeps, Lukas | 3. | 1. | 1980 |
| Lukat, Viktor | 4. | 1. | 1980 |
| Küttner, Helmut | 20. | 1. | 1980 |
| Schlauch, Kurt | 20. | 1. | 1980 |
| Hahn, Oskar | 20. | 1. | 1980 |
| Jahn, Dieter | 22. | 1. | 1980 |
| Lutze, Werner | 22. | 1. | 1980 |
| Wenke, Fritz | 22. | 1. | 1980 |
| Banasch, Arnold | 24. | 1. | 1980 |
| Domin, Herbert | 24. | 1. | 1980 |
| Koch, Friedrich | 25. | 1. | 1980 |
| Jansen, Heinz | 15. | 2. | 1980 |
| Censkowski, Horst | 16. | 2. | 1980 |
| Schneidersmann, Werner | 16. | 2. | 1980 |
| Heppener, Johann | 1. | 3. | 1980 |
| Brüning, Günter | 1. | 3. | 1980 |
| Richert, Hartwig | 1. | 3. | 1980 |
| Pietryja, Stanislaus | 1. | 3. | 1980 |
| Reiners, Josef | 7. | 3. | 1980 |
| Erdweg, Josef | 7. | 3. | 1980 |
| Fiedler, Hans-Joachim | 14. | 3. | 1980 |
| Blokus, Dieter | 1. | 4. | 1980 |
| Mathissen, Ulrich | 1. | 4. | 1980 |
| Küppers, Gerd | 1. | 4. | 1980 |
| Schillings, Heinz | 1. | 4. | 1980 |
| Rother, Klaus | 4. | 4. | 1980 |
| Bubbel, Willy | 5. | 4. | 1980 |
| Frenken, Johann-Peter | 12. | 4. | 1980 |
| Chilla, Hans | 12. | 4. | 1980 |
| Liedtke, Dieter | 12. | 4. | 1980 |
| Lützenkirchen, Paul | 12. | 4. | 1980 |
| Schmidt, Helmut | 12. | 4. | 1980 |
| Bloche, Ernst | 12. | 4. | 1980 |
| Bey, Heinz | 12. | 4. | 1980 |
| Jochheim, Dieter | 12. | 4. | 1980 |
| Safika, Werner | 12. | 4. | 1980 |
| Voigt, Helmut | 12. | 4. | 1980 |
| Niemöller, Berthold | 12. | 4. | 1980 |
| Wilms, Dieter | 12. | 4. | 1980 |

Revierfest

Im Oktober vergangenen Jahres nahm das Abbaurevier 20 in der Bauhöhe Flöz Groß-Athwerk westlich BS 2209 die Gewinnung auf. Das ist auf unserer Anlage an sich kein außergewöhnliches Ereignis, in diesem Falle jedoch recht bemerkenswert.

Erstmalig im Untertagebetrieb wurde eine neuentwickelte Hobelanlage in Verbindung mit einem neuen Panzerförderer — entwickelt von der Firma Halbach und Braun — zum Einsatz gebracht.

Mit großem Elan und voller Einsatzbereitschaft ging nun die Mannschaft an ihre Aufgabe. Wie bei allen Neuentwicklungen stellten sich Probleme ein, Schwächen der Neukonstruktion, aber auch Vorteile wurden erkannt.

In der Laufzeit des Revieres wurden 490 m streichende Baulänge abgerückt und ca. 92.000 t Kohle bei einer Strebleistung von rund 13 t/MS abgebaut und gefördert. Im Vergleich zu anderen Abbaubetrieben gewiß keine Spitzenergebnisse.

Hier muß aber bedacht werden, daß Forschungsarbeit geleistet wurde und bei allen Beteiligten fachlich hohes Können und hoher Einsatz gefordert und gebracht wurde.

Zum 31. 3. 1980 wurde die Baugrenze erreicht; die Mannschaft nahm ab 1. 4. 1980 die Gewinnung im Hobelstreb Flöz Merl-Nbk. Rev. 11 auf. Die bisher gute Zusammenarbeit und Kameradschaft untereinander, festigte sich trotz großer Schwierigkeiten.

Das Ende der Bauhöhe sollte nun auch zeitlich zu einem kameradschaftlichen Beisammensein außerhalb des Reviers Anlaß geben, um das Zusammengehörigkeitsgefühl weiter zu pflegen.

Am 29. März 1980 war es dann soweit: Nach erheblicher Vorbereitung einer kleinen Gruppe unter Federführung von Rev.-Stg. Degenkolb und mit Unterstützung durch unsere Direktion „stieg“ dann eine „Revierbesprechung“ mit den Frauen in Form eines Film- und Tanzabends im Saale Bürger in Schaufenberg.

Obersteiger Schmidt und der Vertreter des Betriebsrates, Nacken, konnten eine stattliche Anzahl Bergleute mit ihren Frauen begrüßen. Nach einigen einleitenden Worten wurde dann zunächst der Film „Sophia-Jacoba“ gezeigt und vor allem von den Frauen mit Erstaunen und Begeisterung gesehen. Anschließend konnte dann das Tanzbein geschwungen werden.

Humoristische Einlagen, Tanzspiele und nicht zuletzt einige kühle Bierchen sorgten für prächtige Stimmung und der Beobachter staunte nicht schlecht über die außerbetrieblichen Fähigkeiten unserer Bergleute. Wieder ein Beweis dafür, daß Bergleute beides können:

Harte Arbeit leisten und stimmungsfrohe Feste feiern.



Jugendliche wie auch Eltern informierten sich über die Ausbildungschancen auf Sophia-Jacoba.

Unsere Ausbildungsabteilung zu Gast in der Hauptschule Kirchhoven

Ausreichende Information und Kenntnis der Probleme der Arbeitsfindung sind wichtige Aspekte bei der Berufswahl. Mit diesen Aussagen wurden die Besucher der Informationsveranstaltung „Schule, Beruf, Arbeit“ am 12. Januar dieses Jahres in der Hauptschule Kirchhoven konfrontiert. Von kompetenter Seite wurden die heutigen Schwierigkeiten in der Berufsausbildung der Arbeitsplatzsituation und bei den Aufstiegsmöglichkeiten für die Schüler umfassend und verständlich beleuchtet.

Zahlreiche Ehrengäste hatten sich eingefunden, um zusammen mit den Schülern die vielen Werkstattproben von Ausbildungsbetrieben und Ausbildungsorganisationen zu besichtigen. Bei dieser Informationsschau zählte unser Stand, der von der Ausbildungsabteilung in attraktiver und informativer Weise aufgezogen worden war, zu den meist besuchten Ausstellungsanlagen. Viele Besucher waren hochofren über das überragende Informationsangebot der Ausbildungsabteilung unseres Unternehmens. Der halbständig angebotene Film zu Problemen des Bergbaus und unseres Unternehmens war zwar gut besucht, leider ließ der dichte Andrang eine nachfolgende Diskussion jedoch nicht zu. Die Idee der Kirchhovener Schulpflegschaft eine solche Veranstaltung durchzuführen ist gut. Man sollte sie im nächsten Jahr weiterführen.

Ob alle Informationen an die richtige Adresse gelangt sind, wird sich an den Reaktionen der Schüler im nachfolgenden Unterricht zeigen.

53 000 begannen mit Berufsgrundbildungsjahr

Fast 53 000 junge Leute haben im Schuljahr 1978/79 ihre Ausbildung mit einem Berufsgrundschuljahr begonnen. Das sind etwa 40 Prozent mehr als im Jahr davor. Diese Zahlen veröffentlichte jetzt das Bundesinstitut für Berufsbildung in Berlin.

In der schulischen Form des Berufsgrundbildungsjahres stieg die Schülerzahl um 37,5 Prozent auf etwas mehr als 45 000, bei der kooperativen Form (an der Berufsschule und Betrieb beteiligt sind) war eine Steigerung von 54,4 Prozent auf 7 930 zu verzeichnen.

Jeweils etwas mehr als ein Viertel der Jugendlichen wurde in den Berufsfeldern Metalltechnik und Bautechnik ausgebildet. Auf die Berufsbereiche Wirtschaft und Verwaltung entfielen 13 Prozent, auf Ernährung und Hauswirtschaft gut 12 Prozent. Alle anderen Berufsfelder lagen weit unter zehn Prozent.

40 Jahre auf Sophia-Jacoba



Erich Schneberger

Der 3. April war für Erich Schneberger Jubilartag.

Am gleichen Tag vor 40 Jahren legte er als Bergjungmann auf Sophia-Jacoba an. In den folgenden Jahren arbeitete er in unserem Unternehmen als Schlepper, später als Lokführer. 20 Jahre, bis 1977, war er dann als Hauer tätig, bevor er im November 1977 als Strecken-Sicherungsarbeiter eingesetzt wurde. Das Sicherheitsabzeichen besitzt er seit März 1960.

Erich Schneberger ist ein pflichtbewußter und fleißiger Arbeiter, der seinen Mitarbeitern durch seine Hilfsbereitschaft und Zuverlässigkeit bekannt geworden ist. Die gleiche Wertschätzung, die ihm am Arbeitsplatz entgegengebracht wird, hat er sich auch durch seine Mitarbeit in der IGBE, Ortsgruppe Schaufenberg, erworben. Wir übermitteln dem Jubilar zu diesem Tag unsere herzlichsten Glückwünsche.

Christian Lustig

Ebenfalls am 3. April 1980 konnte Christian Lustig aus Ratheim sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern.

Er begann im April 1940 als Berglehrling in unserem Grubenbetrieb. Von 1942 bis 1949 arbeitete er als Schlepper und Ged.-Schlepper. Seit 1948 arbeitete er über 20 Jahre als Hauer in unserem Unternehmen,



bevor er im Juli 1976 als Metallhandwerker bei uns beschäftigt wurde.

Christian Lustig gilt bei allen Kollegen als zuverlässiger und gewissenhafter Mitarbeiter und ist bei ihnen wegen seiner Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit überaus beliebt. Auch ihm wünschen wir zu seinem Jubeltag alles Gute und sprechen ihm unsere Glückwünsche aus.

Josef Bey



Unser Belegschaftsmitglied Josef Bey konnte am 3. April 1980 sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern.

1940 legte Josef Bey als Berglehrling auf Sophia-Jacoba an. Anschließend arbeitete er bei uns als Schlepper, Grubenlokführer und Ged.-Schlepper. Im August 1956 begann er als Lehrhauer und bestand 1958 die Prüfung als Hauer.

Bis 1971 war der Jubilar als Schachthauer und danach 5 Jahre als Schacht-Zimmerhauer tätig.

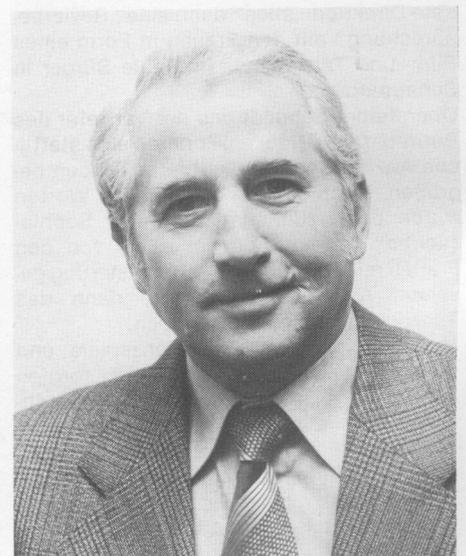
Josef Bey wird von allen Kollegen als freundlicher und entgegenkommender Mitarbeiter geschätzt. Zahlreiche Verwandte von Josef Bey, die auf Sophia-Jacoba beschäftigt sind bzw. waren, dokumentieren die enge Verbundenheit der Familie Bey mit unserem Unternehmen.

Zu seinem Ehrentag wünscht die Werkszeitung dem Jubilar viel Glück und alles Gute, vor allem noch lange und zufriedene Jahre im Kreise seiner Familie.

Edmund Korbel

Ein weiterer Jubilar, der am 3. April 1940 auf Sophia-Jacoba anlegte, wurde in Gelsenkirchen geboren.

Nachdem er im Jahre 1940 als Berglehrling auf Sophia-Jacoba angelegt hatte, bestand er noch vor der Einberufung zum Wehr-



dienst die Knappenprüfung. Nach Beendigung des Krieges und anschließender Gefangenschaft, wurde er auf unserer Anlage wieder angelegt. Er qualifizierte sich durch vielfältige Aktivitäten bis zum Schießmeister im Jahre 1960. 1968 wurde er aus gesundheitlichen Gründen nach Übertage verlegt und ist seitdem Mitarbeiter der Arbeitszeiterfassung.

Kollege Korbelt ist verheiratet und hat drei Kinder. Er wohnt in einem eigenen Haus in Hückelhoven-Doveren.

Seine Kollegen und auch die Werkszeitung gratulieren dem durch seine Bescheidenheit sympathischen Kollegen, und hoffen, daß er nach dem Ausscheiden aus seinem aktiven Arbeitsleben noch lange Jahre die Früchte seiner Tätigkeit ernten kann.

Hans Aretz

Unser Kollege Hans Aretz feierte ebenfalls am 3. April 1980 sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Geboren 1926 in Hückelhoven, legte er vor 40 Jahren auf Sophia-Jacoba an. Nach dem Kriege war er lange Zeit als Betriebsschlosser tätig, bevor er als Fördermaschinist eine zentrale Stelle im Übertagebereich einnahm. Kollege Aretz hat alle Fördermaschinen gefahren, die auf Sophia-Jacoba zum Einsatz gekommen sind. Auch die an den Schächten 1, 2 und 3 damals noch in Betrieb befindlichen Dampffördermaschinen wurden von ihm mit sachkundiger Hand geführt.



Hans Aretz ist im Kirchenvorstand von Sankt Barbara, war von 1969 bis 1975 im Stadtrat der Stadt Hückelhoven. Darüber hinaus sitzt er als Vorsitzender des Kirchenchores und sachkundiger Bürger im Kulturausschuß der Stadt Hückelhoven. Zu seinem 40jährigen Dienstjubiläum wünschen wir ihm ein herzliches Glückauf.

Hans Bertrams



Am 12. April 1980 feierte unser Belegschaftsmitglied Hans Bertrams sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Seine bergmännische Tätigkeit begann er 1940 als Berglehrling auf unserer Schachtanlage. Im August 1941 begann er als Lehrhauer. Die Hauerprüfung konnte er jedoch erst im Jahre 1947 ablegen, da er zwischendurch den Arbeits- und Wehrdienst absolvieren mußte. 10 Jahre war er als Hauer tätig, bevor er als Schlepper und später als Bandaufseher bei uns eingesetzt wurde.

Hans Bertrams gilt bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern als außerordentlich fleißig und zuverlässig. Zudem ist er stets freundlich und hilfsbereit.

Weiterhin viel Glück und Gesundheit wünschen wir dem Jubilar zu seinem Ehrentag.

Helmut Groß

Am 1. April 1980 feierte unser Kollege Helmut Groß sein 40jähriges Dienstjubiläum. Er begann auf Sophia-Jacoba als kaufmännischer Lehrling und bestand im Jahre 1942

seine Kaufmannsgehilfenprüfung. Im zweiten Weltkrieg wurde er zur Luftwaffe eingezogen. Als dann der Krieg zu Ende war, legte er auf Sophia-Jacoba als Industriekaufmann wieder an und seit 1970 ist der Kollege Groß für den technischen Einkauf im elektrischen und maschinen-technischen Bereich Untertage zuständig.

Sein fundiertes Fachwissen hebt ihn bei seinen Mitarbeitern besonders hervor. Seine Hilfsbereitschaft und Einsatzfreude ver-



leihen seiner Tätigkeit auf Sophia-Jacoba besonderes Gewicht. In seinem dienstlichen und außerdienstlichen Verhalten ist Kollege Groß beispielgebend.

Wir wünschen unserem Jubilar zu seinem Dienstjubiläum ein herzliches Glückauf.

Josef Thomas

Ebenfalls am 1. April 1980 feierte der Leiter des Betriebsbüros Übertage Josef Thomas, sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Nachdem er 1940 als kaufmännischer Lehrling auf Sophia-Jacoba seinen Berufsweg begonnen hatte, wurde er nach Bestehen der Kaufmannsgehilfenprüfung zum Industriekaufmann angestellt. Nach Beendigung des Krieges und französischer Kriegsgefangenschaft, begann er als Industriekaufmann Übertage.

Josef Thomas leitet als Vorsteher des Betriebsbüros Übertage alle anfallenden schriftlichen und organisatorischen Arbei-

Familiennachrichten



ten. Er verwaltet das gesamte Aktenwesen mit überragender Kenntnis und großer Umsicht. Durch seine besonderen Kontakte zu Behörden, insbesondere zum TÜV und zum Bergamt, erreicht er viele positive Entscheidungen für Sophia-Jacoba auf kurzem Wege, und trägt so viel zur guten Verständigung zwischen technischen Aufsichtsbehörden und unserem Betrieb bei.

Indem Kollege Thomas versucht, durch Revierfeste und andere außerbetriebliche Veranstaltungen den Kontakt unter den Angestellten des Tagesbetriebs zu fördern, hat er sich unter seinen Mitarbeitern einen guten Namen erworben.

Josef Thomas ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Zu seinem Jubiläumstag wünscht ihm die Werkszeitung Gesundheit und weiterhin Erfolg in Beruf und Familie.

Diamantene Hochzeit

Ehepaar Gröger

Am 19. März 1980 feierten die Eheleute Wilhelm und Klara Gröger das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit.

Wilhelm Gröger wurde am 6. April 1895 in Buer-Erle geboren und feiert damit in diesem Quartal gleichzeitig seinen 85. Geburtstag. Nach seiner Schulentlassung arbeitete er einige Jahre bei verschiedenen Zechen im Ruhrgebiet. 1915 wurde er eingezogen und geriet dabei in Gefangenschaft. Im Jahre 1919 begann er auf der Zeche Bergmannsglück in Westerholt, wo er bis 1927 als Hauer tätig war. Danach legte



er auf unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba an. Er war bei uns bis Oktober 1954 als Hauer und Zimmerhauer beschäftigt.

Wilhelm Grögers Lieblingsbeschäftigungen waren die Gartenarbeit und vor allem das Musizieren.

Ihm und seiner Frau wünschen wir für ihren weiteren gemeinsamen Lebensweg viel Glück und Wilhelm Gröger zu seinem Geburtstag noch zusätzlich alles Gute.

Schulentlassung im Jahre 1918 begann er, eine Tätigkeit bei der Fa. Küppersbusch, kam dann 1919 zur Zeche Consolidation in Gelsenkirchen und legte im September 1929 als Hauer auf Sophia-Jacoba an. Von März 1955 bis zu seiner Pensionierung am 20. 12. 1959 war er als Ausbauhelfer beschäftigt. Außerdem gehörte Johann Malepszak der Notbelegschaft an, wo er sich wichtige Verdienste um Sophia-Jacoba erworben hat.

Zu den Hobbies von Johann Malepszak gehörten die Gartenarbeit und regelmäßige Spaziergänge.

Ferner ist er Ehrenmitglied des Bürgervereins Schaufenberg.

Wir gratulieren dem Jubelpaar und wünschen ihm noch einen recht langen, gemeinsamen Lebensabend.



Ehepaar Rongen

Ihre goldene Hochzeit feierten am 1. März 1980 Gerhard und Maria Rongen, wohnhaft in Schierwaldenrath.

Gerhard Rongen, der nach seiner Schulentlassung 1915 erst im Glanzstoffwerk in Oberbruch und anschließend bei verschiedenen Firmen als Bauarbeiter beschäftigt

Goldene Hochzeit

Ehepaar Malepszak

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am 3. Februar 1980 die Eheleute Johann und Hedwig Malepszak.

Johann Malepszak wurde am 12. Mai 1904 in Wilhelmsruh geboren. Nach seiner



war, begann seine bergmännische Tätigkeit im Jahre 1929 auf unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba. Nach einigen Monaten wechselte er dann zur Gewerkschaft Carolus Magnus in Palenberg über. 1938 legte er erneut auf Sophia-Jacoba an. Von 1942 bis 1947 war er als Hauer und bis 1949 als Zimmerhauer bei uns tätig. Anschließend arbeitete er als Maschinist und war noch bis November 1953 auf unserer Schachtanlage beschäftigt.

Gerhard Rongen ist einer der Mitgründer des Fußballvereins Breberen und geht in seiner Freizeit gern spazieren. Den Festtag des Paares nehmen wir zum Anlaß, um unsere herzlichen Glückwünsche auszusprechen.

Ehepaar Mertens

Am 12. April 1980 feierten die Eheleute Sebastian und Erika Mertens aus Hückelhoven ihre goldene Hochzeit.

Unser ehemaliger Arbeitskollege Sebastian Mertens wurde am 14. Juni 1908 in Mariadorf geboren. Nach seiner Schulentlassung legte er im Juni 1922 als Tagesarbeiter in unserem Grubenbetrieb an. Nach 3 Jahren wurde er Gedingeschlepper und begann im Juli 1927 als Lehrhauer. Vom Juli 1934 bis Oktober 1953 arbeitete er als Hauer. Bis zum Tag seiner Pensionierung, dem 20. August 1964, war er als Zimmerhauer bei uns beschäftigt.

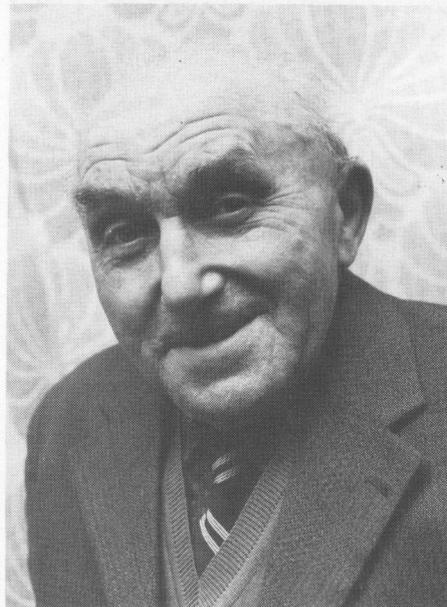
Sebastian Mertens ist einigen Mitarbeitern als Mitbegründer der Bergkapelle Sophia-Jacoba (im Mai 1935) noch ein Begriff.

Für seinen weiteren gemeinsamen Lebensweg wünschen wir dem Jubelpaar Mertens viel Glück.



80 Jahre

Theodor Kohlen



Seinen 80. Geburtstag feierte Theodor Kohlen am 14. März 1980 im Kreise seiner Familie.

Von 1914-1918 arbeitete Theodor Kohlen in einer Maschinenfabrik in Erkelenz. Anschließend leistete er seinen Wehrdienst ab und arbeitete danach knapp ein Jahr in der elterlichen Landwirtschaft mit. Im Februar 1919 legte er das erste Mal auf Sophia-Jacoba an und wechselte 1922 zur Zeche Emma in Hoensbrock. Dann arbeitete er etwa 6 Jahre wieder in der elterlichen Landwirtschaft, bevor er im Juni 1932 zum zweiten Mal auf Sophia-Jacoba anlegte. Zuletzt war er als Wachmann in unseren Diensten tätig.

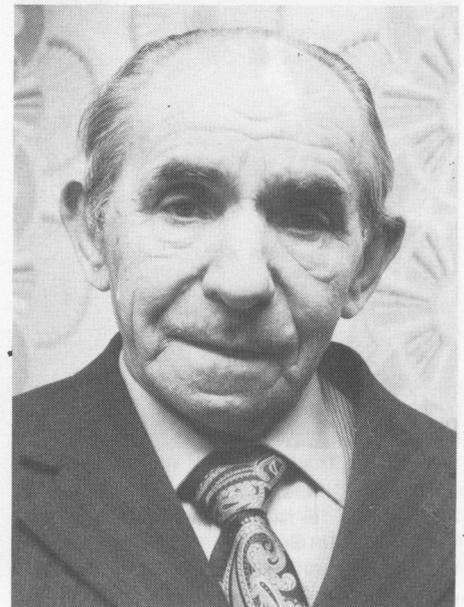
Die Hobbies von Theodor Kohlen sind Spaziergänge und Gartenarbeit.

Gesundheit und viel Glück auf seinen weiteren Lebensweg wünschen wir Theodor Kohlen zu seinem 80. Geburtstag.

Johann Trzeciak

Am 7. März 1980 wurde unser ehemaliger Arbeitskamerad Johann Trzeciak 80 Jahre alt.

Er wurde im Jahre 1900 in Schrötersam/Ostpreußen geboren. Nach seiner Schulentlassung war er erst 3 Jahre in der Landwirtschaft beschäftigt, bevor er 1918 seine Arbeit im Grubenbetrieb der Zeche Friedrich-Joachim in Essen aufnahm. Im Mai 1926 er-



folgte seine Anlegung auf Sophia-Jacoba als Lehrhauer und später als Hauer. 1938 legte er erneut auf Sophia-Jacoba an.

Lange Jahre wirkte Johann Trzeciak im Bürgerverein Rurich an aktiver Stelle mit.

Seine besonderen Freizeitinteressen gehören der Gartenarbeit und dem Skatspiel.

Wir wünschen ihm viel Glück und daß er noch viele Jahre im Kreise seiner Familie verbringen kann.

Friedrich Liedtke

Seinen 80. Geburtstag feierte auch Friedrich Liedtke aus Erkelenz am 25. März 1980. Friedrich Liedtke arbeitete einige Jahre in der Maschinenfabrik in Erkelenz, bevor er 1918 das 1. Mal auf Sophia-Jacoba anlegte. 1924 wechselte er als Lehrhauer zu Zeche Friedrich Thyssen und legte einige Monate später erneut auf Sophia-Jacoba an. Er arbeitete bei uns als Hauer und einige Jahre

Familiennachrichten



später als Zimmerhauer. Als Mitglied der Notbelegschaft hatte er sich Verdienste um Sophia-Jacoba erworben. Wichtig ist auch seine Mitgliedschaft im TUS Jahn Hilfarth, dessen Mitbegründer er war. Heute geht Friedrich Liedtke in seiner Freizeit am liebsten spazieren. Für den weiteren Lebensweg sprechen wir ihm unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

Oswald Feix

80 Jahre alt wurde am 2. März 1980 Oswald Feix aus Ratheim.

In Morchenstein (Kreis Gablonz) geboren, begann er nach der Schulentlassung 1914 eine Schlosserlehre. 1919 wechselte er als Schlosser- und Elektromonteur in einen anderen Betrieb über. Im gleichen Betrieb arbeitete er später auch als Kraftfahrer, Garagenleiter und Kassierer. Dann folgten 1941 vier Jahre, in denen er Kriegsdienste leisten mußte. Nach dem Krieg, im August 1945, arbeitete er als Kraftfahrer und Garagenmeister bei Sophia-Jacoba. Mit sicherer Hand steuerte er den Dienstwagen unseres ersten Arbeitsdirektors Dominikus Pöttgens. Herr Feix galt als sehr zuverlässig und hilfsbereit.



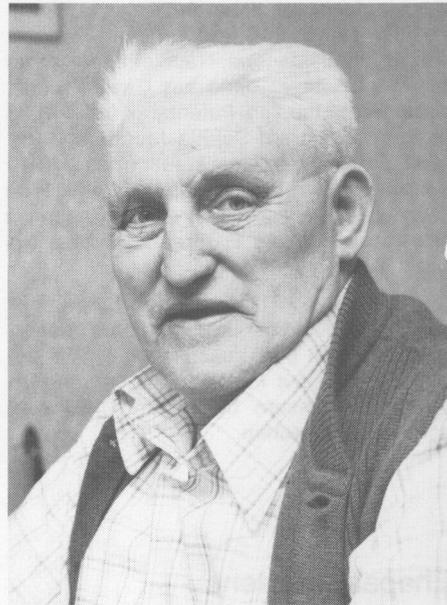
Als großer Natur- und Wanderfreund weiß er seine Freizeit gut zu nutzen. Zu seinem Ehrentag wünschen wir ihm viel Glück und alles Gute für die weitere Zukunft.

Paul Tilch

Am 6. Januar 1980 wurde unser früherer Arbeitskollege Paul Tilch 80 Jahre alt. Seine bergmännische Tätigkeit begann er 1926 auf der Zeche König Ludwig. Im Juli 1939 wechselte er zu unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba über. Dort war er zuerst als Hauer und später als Blindschachtanschläger beschäftigt. Zuletzt arbeitete er als Ausbahnhelfer in unserem Betrieb. Für den weiteren Lebensweg wünschen wir ihm alles Gute und sprechen ihm unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

Johann Kiwitt

80 Jahre alt wurde am 18. Januar 1980 Johann Kiwitt aus Ratheim. Nach seiner Schulentlassung 1914 begann Johann Kiwitt als Schlepper auf der Zeche Kampschacht. 1920 wechselte er als Lehrhauer zur Zeche Lohberg in Dinslaken über



und legte 1925 als Hauer auf Sophia-Jacoba an. Dort war er zuletzt als Verloader tätig, bevor er aus gesundheitlichen Gründen aus unseren Diensten schied. Johann Kiwitt ist Mitglied der Interessengemeinschaft sowie des Trommler- u. Pfeiferkorps „Vorwärts“ in Ratheim. Seine Lieblingsbeschäftigung sind Skat-spielen und Gartenarbeit. Außerdem war er viele Jahre als aktiver Sänger bekannt. Kollege Kiwitt liegt zur Zeit im Krankenhaus. Wir schließen uns den Gratulanten an, wünschen ihm viel Glück auf seinem weiteren Lebensweg, besonders gute Genesung.

Leo Targoszyk

Seinen 80. Geburtstag feierte am 4. Februar 1980 unser ehemaliger Arbeitskamerad Leo Targoszyk.

Im Anschluß an seiner Schulentlassung begann er 1914 eine Metzgerlehre. 1916 legte er auf der Zeche Gneisenau in Dortmund-Derne an. Einige Jahre später übte er vorübergehend wieder seinen Beruf als Metzger aus und kam dann 1926 als Lehrhauer zur Zeche Zollverein in Essen. Im August 1928 legte er als Lehrhauer in unserem Grubenbetrieb an, wo er später noch 17 Jahre als Hauer und zuletzt als Zimmerhauer tätig war.



Leo Targoszyk ist Mitglied der Interessengemeinschaft Ratheim-Busch. Zu seinem 80. Geburtstag wünschen wir ihm noch viele schöne Jahre in Glück und Zufriedenheiten.

Bernhard Holtkamp

Geboren am 15. Februar 1900 feierte unser ehemaliger Kollege Bernhard Holtkamp aus Heinsberg seinen 80. Geburtstag.



Er begann seine bergmännische Tätigkeit im Jahre 1914 als Tagesarbeiter auf der Zeche Königsgrube und wechselte 1924 als Gesteins- und Kohlenhauer zur Zeche Hannover über. Anschließend ging er 2 Jahre auf die Bergschule in Bochum und legte 1926 als Grubensteiger auf Sophia-Jacoba an. 1930 wurde er zum Reviersteiger befördert. Und im Jahre 1942 erfolgte die verdiente Beförderung zum Fahrsteiger. Nach 10 weiteren Jahren wurde Bernhard Holtkamp aus gesundheitlichen Gründen in den Übertage-Betrieb verlegt, wo er bis Mai 1956 als Leiter der Wirtschaftsabteilung fungierte.

B. Holtkamp war ein hervorragender Bergmann, stets einsatzbereit, zielstrebig und wegen seiner Kameradschaftlichkeit bei seinen Kollegen sehr beliebt.

Besondere Verdienste erwarb er sich bei der Grubenwehr, wo er zuletzt als stellvertretender Oberführer tätig war.

Wir schließen uns der Schar der Gratulanten an und wünschen dem Altersjubililar für die Zukunft auch weiterhin alles Gute.

Alexander Jasinski

Ebenfalls 80 Jahre alt wurde am 17. März 1980 Alexander Jasinski aus Wassenberg. Als Alexander Jasinski 1914 aus der Schule entlassen wurde, begann er eine Tätigkeit im Walzwerk Thyssen in Hamborn. Nach 3 Jahren erfolgte die Einberufung zum Wehrdienst. Anschließend begann er erneut im Walzwerk Thyssen und kam 1921 zu Berg-



bau Thyssen. 1928 legte er als Hauer auf Sophia-Jacoba an. In den anschließenden Jahren seiner Tätigkeit auf Sophia-Jacoba wurde er nach Übertage verlegt.

Unser Alltagsjubililar fährt sehr gerne mit dem Auto und macht auch noch weite Spaziergänge.

Zu seinem Ehrentag übermitteln wir ihm unsere herzlichsten Glückwünsche.

85 Jahre

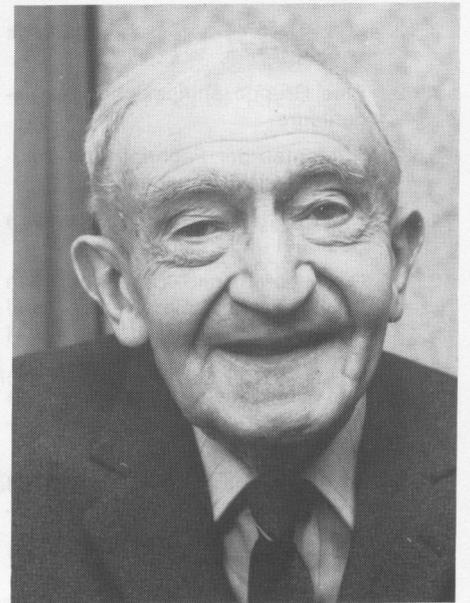
Hubert Strerath

Am 9. Februar 1895 in Gierath geboren, feierte unser ehemaliger Arbeitskollege Hubert Strerath in diesem Jahr seinen 85. Geburtstag.

Hubert Strerath war einige Jahre in der Landwirtschaft tätig, bevor er 1915 als Soldat in den 1. Weltkrieg zog. Im Jahre 1918 begann er bei der Braunkohle in Neurath als Fördermann im Tagebau. 1927 legte er auf Sophia-Jacoba an, wo er bis zuletzt als Tafelführer beschäftigt war. Als Mitglied der Notbelegschaft hat er sich durch besondere Einsätze um Sophia-Jacoba verdient gemacht.

In seiner Freizeit weiß Hubert Strerath gute Lektüre zu schätzen.

Wir wünschen dem Altersjubililar zu seinem 85. Geburtstag Gesundheit und Zufriedenheit, verbunden mit den herzlichsten Glückwünschen.



Chronik der Besucher

- | | |
|---|---|
| 30. 11. Professor Velzeboer und Mitarbeiter, TH Delft | 21. 2. Der Ausschuß für tarifpolitische |
| 3. 12. Ltd. Herren der BAG Niederrhein | 22. 2. Grundsatzfragen der Wirtschafts- |
| 11. 12. Studenten der Fachrichtung Bergbau der RWTH Aachen | vereinerung Bergbau |
| 18. 12. Professoren und Studenten der Abt. für physikalische Chemie der Biopolymeren an der RWTH Aachen | 25. 2. Ltd. Herren der Volksbank Erkelenz |
| 8. 1. Angestellte der Nachrichtenmeisterei Mönchengladbach am Bahnhof Erkelenz | 26. 2. Herren der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Unfallforschung sowie der Deutsche Forschungs- u. Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt |
| 10. 1. Ärzte und Assistenten des Instituts für allgemeine Mechanik an der RWTH Aachen | 27. 2. Herren des Bundesamtes für gewerbliche Wirtschaft |
| 23. 1. Der 93. Grubensteiger-Lehrgang an der Bergschule Aachen | 28. 2. Der 52. Arbeitskreis des Seminars für Betriebsführung der WBK, Bochum |
| 29. 1. Herren der EGKS | 29. 2. Schüler der Meisterschule für das Schlosser-, Maschinenbauer-, Werkzeugmacher- und Dreherhandwerker |
| 30. 1. Herren des Bundesamtes für gewerbliche Wirtschaft | 29. 2. Professor Velzeboer und Mitarbeiter der TH Delft |
| 1. 2. Studenten der Fachrichtung Bergbau der RWTH Aachen | 29. 2. Herren des Materialprüfungsamtes, Dortmund |
| 4. 2. Vorstandsmitglieder der Dynamit Nobel AG, Troisdorf | 4. 3. Herren der IGBE |
| 5. 2. Vorstandsmitglieder und Prokuristen der Vereinigten Aluminiumwerke | 5. 3. Die Maschinensteigervorklasse M32 der Bergschule Aachen |
| 6. 2. Ltd. Herren der Schachanlage Lohberg | 6. 3. Herren der Bundesbahn Erkelenz und Ratheim |
| 7. 2. Eine Gruppe chinesischer Bergingenieure | 6. 3. Ltd. Herren der Gesteins- und Tiefbau GmbH |
| 8. 2. Studenten der Fachrichtung Bergbau der RWTH Aachen | 7. 3. Diplom-Ingenieure des Instituts für Bergbaukunde II der RWTH Aachen |
| 11. 2. Ltd. Herren der Schachanlage Schlägel und Eisen | 12. 3. Herren des Kreiswehr-Ersatzamtes Jülich |
| 12. 2. Professoren und Studenten des Instituts für Bergwerks- und Hüttenmaschinenkunde der RWTH Aachen | 14. 3. Eine Gruppe Handwerker der Automobil-Gemeinschaft Hösel |
| 13. 2. Der Arbeitskreis „Geringmächtige Flöze“ beim Steinkohlenbergbauverein | 19. 3. Stationsärzte und Schwestern des Krankenhauses Linnich |
| 14. 2. Mitglieder des Aufsichtsrates SJ und Ltd. Herren der Firma Packhoed, Niederlande | 21. 3. Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Coote & Warren |
| | 26. 3. Professor Biedenkopf, CDU und Politiker der CDU des Kreises Heinsberg |
| | 26. 3. Richter und Rechtsanwälte der Amtsgerichte des Kreises Heinsberg |

Eheschließungen

- Müller, Gerhard mit Barbara Küpsch, am 9. 11. 1979
- Hoffmann, Helmut mit Marita Reiche, am 23. 11. 1979
- Nießen, Manfred mit Monika Zunder, am 23. 11. 1979
- David, Hans-Günter mit Elisabeth Knur, am 30. 11. 1979
- Schulz, Uwe mit Susanne Weyc, am 30. 11. 1979
- Ackermann, Josef mit Uta Helena Teustel, am 7. 12. 1979
- Emminger, Wolfgang mit Christel Schmidt, am 7. 12. 1979
- Saki, Yüksel mit Fadime Aydin, am 7. 12. 1979
- Schumacher, Martin mit Rita-Agnes Schaps, am 7. 12. 1979
- Vierboom, Heribert mit Gertrud Schmitz, am 7. 12. 1979
- Rekowski, Siegfried mit Adelheid Klemmer, am 13. 12. 1979
- Canbaz, Burhan mit Fati Cil, am 14. 12. 1979
- Knur, Peter mit Elisabeth Hallmann, am 14. 12. 1979
- Peters, Jürgen mit Marita Sodekamp, am 14. 12. 1979
- Trüe, Matthias mit Ingeborg Lennartz, am 14. 12. 1979
- Heppner, Maik mit Irmgard Chowanietz, am 21. 12. 1979
- Joachims, Werner mit Ingrid Zaunbrecher, am 28. 12. 1979
- Akkaya, Hayri mit Kezbun Akkaya, am 29. 12. 1979
- Krauß, Günter mit Gertrud Mülfarth, am 11. 1. 1980
- Küppers, Hans mit Martina Schley, am 18. 1. 1980
- Gerlach, Kurt mit Dagmar Berndt, am 25. 1. 1980
- Bunemann, Werner mit Astrid Brzakala, am 1. 2. 1980
- Schulze, Jürgen mit Sylvia Günter, am 1. 2. 1980
- Bongartz, Günter mit Gabriele Hermann, am 7. 2. 1980
- Gotzen, Friedrich mit Heide Sowa, am 8. 2. 1980
- Heinemann, Rolf mit Doris Schunk, am 8. 2. 1980
- Müller, Georg mit Heike Günther, am 25. 2. 1980
- Seki, Durmus mit Sabriye Kardas, am 7. 3. 1980
- Gökay, Fahrettin mit Elke Präkelt, am 14. 3. 1980
- Gener, Horst mit Angelika Braun, am 21. 3. 1980

Geburten

Andrea Knoblen, Arnold, 13. 10. 1979
Susanne Molls, Anton, 30. 10. 1979
Sabrina Neumann, Detlef, 2. 11. 1979
René Hlavsa, Reinhard, 8. 11. 1979
Sabrina Wesselbaum, K.-D., 8. 11. 1979
Tekin Ayhan, Metin, 10. 11. 1979
Gülüsan Oduncu, Yasar, 12. 11. 1979
Andreas Maysig, Karl-Heinz, 13. 11. 1979
Patricia v. d. Berg, Franziskus, 16. 11. 1979
Marcel Günther, Norbert, 22. 11. 1979
Verena Lengersdorf, H.-J., 27. 11. 1979
Karl Schmidt, Michael, 27. 11. 1979
Fatime Gümüs, Niyaz, 1. 12. 1979
Michael Schmidt, K.-H., 7. 12. 1979
Juharrim, Fatih Yildirim, Aziz, 10. 12. 1979
Claudia Boschke, Wilfried, 11. 12. 1979
Andreas Vahsen, Horst, 11. 12. 1979
Cihan Erten, Müsticip, 12. 12. 1979
Thomas Kunkel, Georg, 12. 12. 1979
Engün Karul, Yasar, 17. 12. 1979
Fatma Ünal, Mustafa, 18. 12. 1979
Patrick Purwin, Gerd, 20. 12. 1979
Sabrina Lekky, Ladislaw, 23. 12. 1979
Christoph Palenga, Sieghold, 26. 12. 1979
Daniel Gabler, Wolfgang, 29. 12. 1979
Ilhan Okuyucu, Sakin, 29. 12. 1979
Manfred Trüe, Matthias, 31. 12. 1979
André Hünemeyer, Karl-Hans, 2. 1. 1980
Kim Rudolp, Rolf, 2. 1. 1980
Joanna Wolff, Helmut, 3. 1. 1980
Markus Dilsen, Franz-Josef, 10. 1. 1980
Yvonne Reeg, Herbert, 12. 1. 1980
Ramona Paulus, Kurt, 15. 1. 1980
Dirk Moser, Helmut, 16. 1. 1980
Sabrina Cüpüers, Max, 17. 1. 1980
Max Ceylan, Hayrettin, 18. 1. 1980
Gülistan Bagei, Cuma, 20. 1. 1980
Aynur Imre, Ali, 28. 1. 1980
Zekeriye Aydin, Mustafa, 1. 2. 1980
Yasar Trezinski, Heinz, 3. 2. 1980
Dennis Steigenberger, Hubert, 5. 2. 1980
Carmen Köroglu, Ismail, 6. 2. 1980
Murat Gebhardt, Herbert, 7. 2. 1980
Thorsten Jost, Volker, 11. 2. 1980
David Kohlen, Jochen, 17. 2. 1980
Carsten Stäblein, Dieter, 20. 2. 1980
Marcel Isbilen, Idris, 21. 2. 1980

Veysel Kökkaya, Yusuf, 23. 2. 1980
Nicole Perez-Juarez, José, 23. 2. 1980
Jorim Faller, Manfred, 28. 2. 1980
Cigdem Karul, Hüseyin, 29. 2. 1980
Stephan Zei, Franz-Peter, 29. 2. 1980
Nicole Ziegenbein, Herbert, 2. 3. 1980
Sevda Dilber, Hayre, 4. 3. 1980
Nuray Bayrak, Ysuf, 7. 3. 1980
Ilhnur Topaloglu, Yasar, 9. 3. 1980
Nasan Karamurat, Ibrahim, 12. 3. 1980
Sabrina Rosenberg, Dieter, 12. 3. 1980
Matthias Schorn, Heinz-Wilhelm, 12. 3. 1980
Stefan Kislak, Robert, 24. 3. 1980

Berginvalide Wilhelm Thomassen, am 21. 12. 1979
Ehefrau Fatma von Ugur, Mustafa, am 1. 1. 1980
Ehefrau Ingeborg von Marela, Michael, am 2. 1. 1980
Ehefrau Roswitha von Matuschek, Heinz, am 16. 1. 1980
Pensionär Ignatz Vogt, am 21. 1. 1980
Berginvalide Wilhelm Knoblen, am 25. 1. 1980
Berginvalide Peter Dressen, am 26. 1. 1980
Berginvalide Christian Hermanns, am 2. 2. 1980
Berginvalide Lorenz Jansen, am 8. 2. 1980
Berginvalide Wilhelm Kischel, am 10. 2. 1980
Berginvalide Theo Wouters, am 12. 2. 1980
Berginvalide Johann Molls, am 4. 3. 1980
Berginvalide August Schweinforth, am 7. 3. 1980
Berginvalide Johann Kassel, am 10. 3. 1980
Berginvalide Anton Ida, am 23. 3. 1980

Sterbefälle

Berginvalide Arnold Rongen, am 27. 11. 1979
Berginvalide Wilhelm Gerards, am 9. 12. 1979
Berginvalide Walter Wagner, am 20. 12. 1979

Nachruf

Wir trauern um die verstorbenen Mitarbeiter:

Johann Vergossen,
am 4. 2. 1980

Hugo Klier,
am 2. 3. 1980

Max Zittlau,
am 16. 2. 1980

Peter Reibel,
am 26. 3. 1980

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Gewerkschaft Sophia-Jacoba

